

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 79.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 10. Juli 1906.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Verfammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

44. Jahrg.

Gewerkschaften und Unternehmerverbände.

(Fortsetzung.)

Die älteste Unternehmerorganisation zentralistischen Charakters ist unzweifelhaft der Deutsche Buchdruckerverein, der 1869 gegründet wurde als Gegengewicht zu unserm drei Jahre früher erstandenen Verbands. Von dem Unternehmertume waren es also ebenfalls die Buchdrucker, welche sich zuerst eine Interessenervertretung schufen. Es geschah dies gewiß nicht aus einem frühzeitig entwickelten Solidaritätsgefühl heraus, sondern das Moment, was unsere Unternehmer zum Zusammenschlüsse drängte, war — wie schon angedeutet — die Gehilfenorganisation, die bekanntlich sehr bald fühlbare Daseinsregungen von sich gab. Wenn nun in anderen Gewerben und Industrien Unternehmerverbände bedeutend später sich bildeten, so hat das seinen Grund einzig und allein darin, daß der Organisationsgedanke bei den betreffenden Arbeiterkategorien nicht so bald Wurzel schlug wie bei den Buchdruckern. Den äußern Anstoß zur Gründung von Unternehmerverbänden geben also zumeist die Gewerkschaften selbst, und an diesem Umstande ist schon zu ersehen, wie töricht der Glaube, der darin einen Idealzustand erblickt, wenn auf der einen Seite ein wohlorganisiertes und bestens diszipliniertes Arbeiterheer das wirtschaftliche Kampffeld von seinen dröhnenden Dritten widerhallen macht, auf der andern Seite aber ein chaotischer Haufen von Unternehmern eine panikartige Flucht ergreift oder sich auf Gnade oder Ungnade ergibt. Diese Vorstellung, wenn hier auch etwas grell ausgemalt, ist aber noch so vielfach in Arbeiterkreisen anzutreffen, daß man daß erstaunen muß über solche kindliche Anschauungen.

In der zur Behandlung stehenden Broschüre „Gewerkschaften und Unternehmerverbände“ heißt es; die Gewerkschaften hätten nicht darüber zu diskutieren, ob die Unternehmerorganisationen berechtigt sind, denn: „Die Gewerkschaften haben keine Ursache, mit scheelen Augen zuzusehen, wie die Unternehmer das selbe Prinzip anwenden, auf dem ihr Dasein beruht. Unternehmerorganisationen sind nicht ein Uebel vom Standpunkte des organisierten Arbeiters aus, sie sind sogar erwünscht, nur dürfen es nicht Scharfmacherorganisationen sein!“ Wie schon weiter oben bemerkt, ist das, was Dr. Müller hier sagt, durchaus noch nicht Gemeingut aller organisierten Arbeiter. Wir haben es ja selbst erlebt, daß man uns in den letzten zwei Jahren, in denen unser Prinzipalverein eine energische und auch recht erfolgreiche Agitation entfaltete, in Aufschriften aus den verschiedensten Gegenden förmlich bestürmte, zu diesen auffälligen Vorgängen (mancher empfand sie gar als unerhörte!) entschiedene Stellung zu nehmen. Selbstverständlich reagierten wir nicht auf diesen blinden Feuereifer, stellten aber im stillen Betrachtungen darüber an, wie so kurzfristig doch noch viele Arbeiter sind; selbst in unseren Reihen, wo eine gewerkschaftliche Schulung von vier Jahrzehnten doch solche — na, sagen wir einmal ganz gelinde: — naive Ansichten einfach ausschließen müßte.

Nur dürfen die Unternehmerverbände nicht Scharfmacherorganisationen sein, meint Müller; wenn sie

das sind, dann wären sie ein zu bekämpfendes Uebel. Zu erkennen aber, wann eine Unternehmervereinigung diesen Charakter annimmt, dazu bedarf es der steten und schärfsten Wachsamkeit der Organisationsleitungen. Man hat Beispiele, daß Unternehmerverbände sehr schnell diesen Frontwechsel zur direkten Aktion vornehmen. So die Unternehmerorganisation im Buchbindergewerbe, deren Führer — der Leipziger Kommissionsrat Frißsche — gar kein Fehl daraus macht, daß sein Streben auf Vernichtung des Buchbinderverbandes gerichtet ist. Wie weit er sich dabei im Einklange mit seinen übrigen Vorstandskollegen befindet, mag dahin gestellt sein; Frißsche selbst, unter dessen hauptsächlichster Mitwirkung vor drei Jahren der Dreikädertarif der Buchbinder zustande kam, hat jetzt die Marotte, diese Sisyphusarbeit zu verrichten. Daß dieses Beginnen verlorene Liebesmühe ist, wird sich aber nicht nur an Herrn Frißsche bewahrheiten, sondern an allen Arbeitgeber und an allen Unternehmerverbänden, die sich auf derselben falschen Fährte befinden. Nachdem in dem vorausgegangenen Artikel dem überall auftauchenden Gespenste der Absperrung im großen sein Schrecken genommen ist, braucht dies ja hier nicht mehr näher darzulegen zu werden.

Es ist eben eine feststehende Tatsache, die fast ausnahmslos allen noch jungen wirtschaftlichen Organisationen — und zwar hüben wie drüben — anhaftet, daß sie anfänglich stark in Radikalismus machen. Nichts anderes als jugendlicher Radikalismus ist es aber auch, wenn die Unternehmerverbände glauben, mit einem großen Schläge, also Absperrungen umfangreicher Ausbehnung, den bösen Widersacher aus dem Felde schlagen und seine Kadres aufreiben zu können. Diese Taktik hat recht viel Ähnlichkeit mit dem anarchoistischen bzw. anarcho-sozialistischen Generalkrieg. Die um Friedeberg zeigen also eine ziemliche Wesensverwandtschaft mit den Scharfmachergeneralkriegern. Wer daher die Generalkriegsidee der Anarchisten und lokalistischen Gewerkschaftler für unsinnig erklärt, kann unmöglich die kolossalen Machtkämpfe der Gegenwart, und nächsten Zukunft als der Weisheit letzten Schluß unsers Wirtschaftslebens und dessen Regelung betrachten. August Winnig, Redakteur des Maurerorgans, scheint in seinem Artikel „Zarifverträge und Klassenkampf“ („Neue Zeit“ Nr. 32 Jahrg. 1905/06) von einem gewissen Pessimismus befallen zu sein, wenn er ein Ende dieser „modernen Titanenkämpfe“ für lange Zeit noch nicht abzusehen vermag.

Dieser überschäumende Tatendrang, wie er doch in den meisten Fällen allein von den mit fürstlichen Gehältern bedachten Generalsekretären den noch jugendlichen Scharfmacherverbänden suggeriert wird, er wird schon verrauchen, wenn diejenigen, deren Geldbeutel dabei stark in Mitleidenschaft gezogen wird, einmal eine ordentliche Bilanz aufstellen. Dann wird man auf jener Seite den gezahlten Preis für die Aufrechterhaltung des Standpunktes des eignen Herrn im Hause, des Systems, einseitig die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu diktieren, wohl doch etwas sehr hoch finden, dieweil die Resultate dieser Machtkämpfe die schiebenden oder selber erst geschobenen Scharfmacher einfach enttäuschen muß.

Man denke einmal 33 Jahre zurück. Wo spielte sich damals die erste große Absperrung in Deutschland ab? Bei den Buchdruckern! Unsere erst vier Jahre alte Unternehmervereinigung glaubte den kräftig aufwachsenden Verband auch nicht anders unterkriegen zu können als dadurch, daß sie zu einem großen Schläge gegen ihn ausholte. Mit dem Ergebnisse allerdings, daß in dem Zeitraume von 33 Jahren dieser Versuch der Vernichtung der Gehilfenorganisation zu einem zweiten Male nicht unternommen wurde; so gründlich war bei dem erstenmale die Niederlage für unsere Prinzipale. Damals, nach eigentlich erst sechs-jährigem Bestehen des Verbandes, wo also unsere Organisation doch immerhin erst auf schwachen Füßen stand, und jetzt, bei einem Organisationsverhältnisse von reichlich 77 Proz. — wir meinen, der Unterschied lockt nicht zu einer Wiederholung!

Das ist keineswegs eine optimistische Auffassung der Situation unsererseits, auch nicht lediglich eine Ansicht, die sich auf die Erfahrungen aus der Buchdrucker Geschichte der letzten drei Jahrzehnte stützt, sondern sie gründet sich auch auf Ausprüche maßgebender Prinzipale aus der allerletzten Zeit. Ein Vorstandsmittglied unsrer Unternehmervereinigung, Herr Eugen Mahlau in Frankfurt a. M., erklärte nämlich auf einer unlängst abgehaltenen Prinzipalsversammlung: „Die auf Vernichtung oder doch wenigstens auf Bekämpfung und Schwächung der Arbeiterorganisationen gerichteten Bestrebungen der Arbeitgeberverbände vieler anderer Gewerbe, die gewissermaßen das Anfangsstadium der sozialen Entwicklung bedeuten, habe der Prinzipalstand im deutschen Buchdruckergerbe längst schon als zwecklos und verkehrt aufgegeben.“ Und wenn man die in der vorigen Nummer unter „Rundschau“ auszugsweise wiedergegebene Abwehr des Deutschen Buchdruckervereins gegen die drei von Lille hypnotisierten saarabischen Scharfmacherverbände liest, dann kann man doch nur den Eindruck gewinnen, daß hier eine alte, die Kinderkrankheiten längst und gut überwundene Arbeitgeberorganisation in schärfster Form abgetoffelt und mit strengster Strafe bedroht wurde, weil sie durch ihr Verhalten zur Arbeiterschaft die Interessen des Unternehmertums angeblich auf das schwerste schädigt. Dem ist ja allerdings keineswegs so, aber man sieht doch an diesem lehrreichen Vorgange, wessen der Ultraradikalismus im Unternehmerlager fähig ist. Der Ueberradikalismus auf Arbeiterseite, der auch nur in dem Standpunkte des schärfsten Kampfes sein Ideal und alles Heil erblickt und diejenigen, welche aus Gründen der Vernunft nicht in diesem Fahrwasser missegeln wollen und können, für erbärmliche Waschlappen hält, ist also dem Scharfmachergeiste in Unternehmerkreisen tatsächlich sehr nahe verwandt. Nichts bereitet deshalb mehr Spaß, als wenn die Hyperradikalen im Arbeiterlager anfangen zu fluchen und zu wettern oder auch zu heulmeiern über die Brutalität der Scharfmacher — was, nebenbei bemerkt, noch recht häufig geschieht. Bei uns Buchdruckern treten zwar derartige, für einen geschulten Gewerkschaftler einfach deplazierte Gefühlsausbrüche seltener in die Erscheinung, ein Hinweis auf das Widerfünne derselben kann aber auch unsern Mitgliedern nichts schaden.

(Schluß folgt.)

Noch ein Mahnwort.

Zu einer Tatsache, die sehr häufig in den Versammlungen zutage tritt, soll hier wieder einmal Stellung genommen werden: es handelt sich um das manchmal sehr unnütze Kritizieren der Vorstandsbeschlüsse. Gewiß, Opposition kann und soll sein, denn die Vorstandschafft kann auch nicht immer das Ei des Columbus treffen. Aber wenn man als regelmäßiger Versammlungsbefucher zuerst wie fortwährend in einzelnen Bezirken die Vorstandschafft angegriffen wird, und zwar meistens von ein und demselben Kollegen, so wundert es einen nicht, wenn ein Vorliegender, was tatsächlich der Fall war, mit dem Aussprüche, daß er auch eine Leber im Leibe habe, bald wieder seinen Posten niedergelegt hätte.

Und woher kommt der in manchen Bezirken so häufige Wechsel im Vorstande? Nur, weil fortwährend alles, was die Vorstandschafft macht, beschließt und tut, die Zustimmung einzelner Kollegen nicht findet. Ob aber die betreffenden Kollegen die Sache besser machen würden, das bleibt dahingestellt. Ohne dieses fortwährende Mörgeln könnte es nicht vorkommen, daß, wie ich aus einem Bezirke anführen könnte, die Vorstandschafft immer zu einer förmlichen Suche wird.

Das beste Mittel zur Abhilfe dieses Mißstandes wäre die von vernünftigen Kollegen bewerkstelligte Abfuhr solcher permanenten Kritiker. Wenn man schon durch die Wahl das Vertrauen einem Kollegen gibt, so soll es doch ihm nicht schon bei der nächsten besten Gelegenheit wieder entzogen werden. Wenn wirklich die Vorstandschafft Fehler macht, dann kann man das ruhig vorbringen, und ich glaube, daß kein Vorliegender solches übel nimmt; im Gegenteil, er wird befreit sein, das Übelige in Zukunft zu vermeiden. Also solchen Maulaufreißern, denen nichts recht gemacht werden kann und die doch selbst nichts besser machen können, gehörig den Mund gestopft zum besten der ruhigen Weiterentwicklung unserer Verbändevereine!

Frankfurt a. M.

G. D.—r.

Korrespondenzen.

Bern. Wegen unwürdiger Behandlung von Seiten der Geschäftsleitung sah sich das gesamte Personal der Buchdruckerei der Arbeiterunion Bern gezwungen, die Kündigung einzureichen. Der Vorstand der Sektion Bern hatte vorher im Vereine mit dem Personale ein Schreiben an den Verwaltungsrat gerichtet, um denselben zu Unterhandlungen zu veranlassen. Der Verwaltungsrat gab aber gar keine Antwort, woraufhin dann die Kündigung erfolgte. Man fürchtete die gesunkenen Unternehmern verlangt, daß sie mit der Arbeiterorganisation verkehren, und das gleiche sollte man ohne weiteres auch von sozialdemokratischen Prinzipalen erwarten dürfen. Es wird sich nun zeigen, wer bei der Sache den Kürzern zieht.

Wittenfeld. Der Ortsverein Wittenfeld = Holzweißig feierte das Johannistfest durch einen gemeinschaftlichen Ausflug am 1. Juli nach Delitzsch. Da der Ortsverein zurzeit 14 Mitglieder zählt, wäre es doch wohl Pflicht eines jeden Kollegen gewesen, sich diesem Ausfluge anzuschließen; doch leider waren es nur sechs ältere Kollegen, welche daran teilnahmen. Trotz der schwachen Beteiligung zogen die sechs erschienenen Kollegen mit Sang und Klang den Wald entlang nach Delitzsch, wo man in einer sehr fröhlichen Stimmung sich die Zeit vertrieb. — Sehr wünschenswert wäre es auch, wenn die Kollegen sich an den Mitgliederversammlungen, welche doch bekanntlich jedesmal am Sonnabend vor dem ersten im Monat abgehalten werden, zahlreicher beteiligen würden, denn bei dieser kleinen Mitgliederzahl muß es sich jeder Kollege zur Pflicht machen, in die Versammlung zu gehen.

Bremenhaven und Umg. Vom herrlichsten Wetter begünstigt feierte unser Ortsverein am 24. Juni das Johannistfest, verbunden mit der Feier des 40jährigen Bestehens unsers Verbandes. Der Vormittag vereinigete die Kollegen zu einer Festversammlung, in welcher Kollege Dreger in seinem Referate „Aus eigener Kraft“ uns den Nutzen und die bisher geleistete Arbeit des Verbandes in treffender Weise veranschaulichte. Zu dieser Versammlung hatte man auch die Ehre, welche herangezogen. Ferner waren Einladungen an die verschiedenen Gewerkschaftsvorstände ergangen und ist denselben auch teilweise Folge geleistet worden. Reicher Beifall belohnte den Referenten am Schlusse seiner Ausführungen, welche in ein Hoch auf den Verband ausklangen. Es sei dem Kollegen Dreger an dieser Stelle nochmals bestens gedankt, desgleichen auch dem eingetragenen Typographia, welcher durch den Vortrag einiger Lieder zur Hebung des Festes beitrug. Nachdem noch ein Telegramm des Ortsvereins Stade verlesen war, fand die würdige verlaufene Vormittagsfeier, die allerdings noch besser besucht sein konnte, ihren Abschluß. Am Nachmittage zog alt und jung in langer Reihe, voran die Musikkapelle, dem Festlokale zu, um in altgewohnter schöner Weise bei herrlichem Sommerwetter das Johannistfest zu feiern. Erwähnt sei noch, daß die Druckerei der „Unterwerfungzeitung“ uns die Johannistfestzeitung gratis hergestellt hat.

M.-e. Braun. Am 23. Juni, dem Vorabend des Namenstages unsers Altmeisters, feierte der hiesige Ortsverein im „Hofentale“ sein Johannistfest, verbunden mit der Feier des vierzigjährigen Bestehens des Verbandes. Durch ein an die hiesigen Prinzipale gerichtetes Zirkular zwecks Verschiebung resp. Kürzung der Arbeitszeit an diesem Tage war es einem großen Teile der Kollegen möglich, schon in den Nachmittagsstunden den herrlichen Weisen einer aus den besten zusammengesetzten Konzertkapelle zu lauschen. Die ersten Stunden galten besonders der

immer frohen Jugend, welche durch einen eigens für diese gemauerten Festarrangeur durch Kasperltheater, Wettlaufen, Luftballonsteigen, reisenden Lampionumzug (an dem auch das Alter seine Freude hatte) aufs beste unterhalten wurde. Ein prachtvolles Feuerwerk krönte noch diese Veranstaltung. Die Besucherzahl hatte inzwischen ihren Höhepunkt erreicht. Hierauf wurde der Festakt durch ein Konzertstück eingeleitet und erhielt Johann durch die vom Gefangenenverein Guttenberg mit Orchesterbegleitung zu Gehör gebrachte „Festhymne“ von Schweigerer-Krahl seine erste, würdige Bedeutung. Den Beteiligten, welche ihr bestes Können einbrachten, wurde lebhafter Beifall zuteil. War schon die „Festhymne“ geeignet, große Begeisterung für unsern Sport, den Verband, hervorzurufen, so steigerte ein von einer Dame schwungvoll vorgetragen Prolog diese noch in besonderer Maße und ein weiteres tat die Festspreche des zweiten Vorlesenden Schilling. Außer dem allgemeinen Festliede wurden hierauf noch zwei in dankenswerter Weise gestiftete Festlieder gesungen, um dann dem schon in den Pausen geüblichen Tange seinen Fortgang zu gewähren. Außer verschiedenen Belustigungen gelangte auch bei der Feier eine Festzeitung zur Ausgabe mit dem Umerkelstitel „Normalzeitung“, die eine Probenummer der für einen etwaigen Streik der bösen Buchdruckerfamilien allen Parteien in Aussicht gestellten Zeitung sein sollte. Das Fest, welches erst in früher Morgenstunde sein Ende erreichte, verlief zu aller Zufriedenheit.

Burgtheide. In der Buchdruckerei von J. Wittmann im nahen York sind am 30. Juni sämtliche Gehilfen aus ihrem Arbeitsverhältnisse getreten und zwar infolge des Streikens tarifwideriger Zustände. Ein von Seiten des Bezirksverbandes dem Personale angetragener und auch versuchter Ausgleich wurde abgelehnt und ebenso wurde die Intervention des Bezirksverbandes unbeachtet gelassen, so daß sich die Gehilfen zum Austritte aus dem D. schen Geschäfte entschließen mußten. Konditionsannahme bei Wittmann ist also für jeden tariftreuen Gehilfen unzulässig.

W. Dresden. Wie in anderen Orten, so war man auch hier eifrig bemüht, die Feier des 40. Verbandsjubiläums in einer dem Verbands würdigen Weise zu begehen. Mit der Feier hatte man eine Ehrung derjenigen Mitglieder verbunden, welche länger als 25 Jahre treu zur Fahne des Verbandes stehen; es waren dies 160 Kollegen, darunter 7, welche seit der Gründung des Verbandes Mitglied sind. Durch Ueberreichung eines Diploms wurden diese Kollegen ausgezeichnet und dadurch in „die Liste der Alten“ aufgenommen, welche alljährlich durch die hinzutretenden, auf eine 25jährige Mitgliedschaft blickenden Kollegen vermehrt werden soll. Das Johannistfest am 23. Juni bildete die Einleitung zu dem Feste; der große Garten und Saal des „Sindischen Bades“ waren überfüllt. Am 24. Juni fand mit einer Matinee im „Arianon“ die eigentliche Feier statt. Von dem am Vorabend erklingenden „Strapazen“ konnte man nichts wahrnehmen. Großsinn strahlte aus allen Blicken, um mit dem Kollegen Krahl zu reden, und was auf allen jüngeren Teilnehmern einen ausprenenden, freudigen Eindruck hervorrief, das war das zahlreich Erscheinen unserer „Alten“, welche durch ihre persönliche Anwesenheit dem Feste eine besondere Weihe gaben. Von der Bühne blickten aus Vorbereitungen die Hüften Guttenbergs und Härtels herab, während die Fahne in ihrer alten Ehrwürdigkeit der Dekoration einen würdigen Abschluß gab. Nachdem die Klänge des Krönungsмаршes aus dem „Prophet“ verlungen, füllte der Dresdner Buchdrucker-Gesangverein mit etwa 90 Sängern die Bühne, um mit dem von seinem Dirigenten, Herrn Theobald Werner, komponierten Sängersprüche (mit Orchesterbegleitung) die Feier einzuleiten. Hierauf folgte die kräftige „Festhymne“, welche, da der Text jedem Kollegen so recht aus dem Herzen geschrieben, und von dem Komponisten, Musikdirektor Schweigert, wirkungsvoll in Musik gesetzt, stürmischen Beifall fand. (Wein Johannistfeste, im Garten vorgetragen, kam sie durch die Größe des Gartens nicht so recht zur Geltung.) Unser Gauortsteher, Heinrich Wendische, bestieg hierauf das Podium, um in einer feierlichen Rede die Entstehung des Verbandes den Anwesenden vor Augen zu führen, speziell nahm Redner die Entwicklung des Verbandes in Dresden in seinem Vortrage als Unterlage. Hierauf führte Redner das Kassieren des Verbandes, die Gründung der einzelnen Unterstützungszweige, das Steigen der Mitgliederzahl sowie die verschiedenen Kämpfe und Wandlungen des Verbandes den anständig Lauschenden vor Augen, um nach dem er noch die bevorstehende Tarifrevision gestreift, mit einem Hoch auf den Verband seine Rede zu schließen, welches ein tausendfaches Echo fand. Der nimmermüde Gesangverein im Vereine mit der Musikkapelle sorgten für weitere Darbietungen. In einer Zwischenpause verlas Wendische die eingegangenen Telegramme und Glückwünsche der Kollegen Köhler, Leonhardt und Schilling aus Freiberg, Kuschev-Tresen a. M., Max Hoppe-Berlin, Eger und Krabel-Zittau sowie des Ortsvereins Zittau. Was der Verband dem einzelnen Mitgliede ist, hatten in einem begeistert aufgenommenen Festgruße die „alten“ Kollegen aus der „Zittauer Morgenst.“ (St. und M. Kroder, R. Zimmermann, G. Bruntsch und S. Bahner) ausgedrückt, was zum Schluß hier angeführt sei:

Steh'n wir im Augenblicke in die Welt,
zu folgen unsrer Erde Segensüßigkeit;
Wer aber dabei uns trauet Schutzeleide,
Daß solches wandern wir durch Wald und Flur?
Wer ist's, der uns im Lebenssturm betretet,
Nacht Anstalt, Arbeitlosigkeit und Not?
Wer ist's, der Balsam allen Wunden kreuzet,
Getret in der, treu selbst noch im Tod?
S' ist der Verband! Dem ist's zu jeder Frist:
Ged der Getreue! Drum! Die Lustig geliebte!

Duisburg-Weidertsch. Nach langer Pause nimmt auch unser Ortsverein wieder einmal den Raum des „Kor.“ in Anspruch. Konnten wir bisher nur Unangenehmes mitteilen, so ist es uns so erfreulich, berichten zu können, daß sich die „Verhältnisse“ hier bedeutend gebessert haben: Seit etwa einem Vierteljahre ist kollegiales Leben unter die hiesige Mitgliedschaft gekommen, die Versammlungen werden vollständig besucht und nehmen durchweg einen guten Verlauf, auch hat der stete Wechsel jetzt nachgelassen. Hierdurch ermutigt, entschlossen wir uns, dem Johannistfest in diesem Jahre zum erstenmale ein größeres Gepräge zu geben und feierten dasselbe also am 23. Juni im „Hotel Kronprinz“ durch Konzert, Ball, Quadräteln und sonstige Belustigungen. Daß das Festkomitee mit Erfolg gearbeitet hatte, bewies der vollbesetzte Saal. Besondere Freude erregte es aber, als die Ortsvereine von Gomburg-Wörz und Marxloh erschienen, um mit uns den Namenstag Guttenbergs zu feiern. Im andern Tage hörte man nur eine Stimme des Lobes über das schön verlaufene Fest. Zur Nachfeier wurde Sonntag eine von 60 Personen besuchte Katerisierung im Vereinslokale veranstaltet. Die teilweise sehr geschmackvollen Druckfahnen lieferten die Firmen Graffmann und Heiland gratis. Erstere Firma ist als letzte am Orte nun auch für den Tarif gekommen.

N. Duisburg-Ruhrort. (Maschinenmeisterverein.) Am 1. Juli hielt der hiesige Maschinenmeisterverein seine Ordentliche Monatsversammlung in Duisburg im Restaurant „Gambinus“ ab. Zu derselben waren auch die Berufskollegen von Sterkrade, Mülheim, Weidertsch und Duisburg erschienen. Dem Hauptpunkte der Tagesordnung: „Gründung eines Bezirksmaschinenmeistervereins“, wurde nach sehr reger Aussprache stattgegeben und gelangte derselbe einstimmig zur Annahme. Die weitere Ausbaugang und Agitation resp. Geschäftsführung des Vereins wurde dem Ruhrorter Maschinenmeistervereine übertragen. Die nächste Bezirksmaschinenmeisterversammlung findet am 22. Juli in Ruhrort im Restaurant Eckamp (Hafenstraße) morgens 10 Uhr statt.

Essen. Die Typographische Gesellschaft Essen (Ruhr) war seitens des hiesigen Ortsvereins mit der Ausarbeitung und Leitung eines Preisauswählens betraut. Dasselbe verfolgte den Zweck, für das 40jährige Gründungsfest des genannten Vereins Entwürfe für ein Programm und eine Festkarte zu erlangen und kam kürzlich unter schwacher Beteiligung zum Austrage. Das Ergebnis ist folgendes: Der erste Preis für den Programmentwurf wurde dem Kollegen Schilbatt zuerkannt, dem zweiten und dritten Preis erhielt Kollege Dilly. Für die Festkarte bekam Kollege Dilly den ersten und zweiten Preis, der dritte fiel dem Kollegen Brackmann zu. Außerdem erhielt in dieser Entwurfsgruppe Kollege Feinen eine lobende Anerkennung.

B. Frankfurt a. M. Vom schönsten Wetter begünstigt beging der hiesige Bezirk am 24. Juni im „Livoliquart“ seine Johannistfeier. Das Festkomitee hatte wiederum alles ausgedenkt, und den Kollegen mit ihren Familienangehörigen einen genussreichen Nachmittag zu bereiten. Neben Konzert- und Gesangsvorträgen des Gesangvereins Guttenberg war durch allerhand Preisspiele und sonstige Arrangements groß und klein, alt und jung Gelegenheit gegeben, sich nach Herzenslust zu amüsieren. Einen Hauptanziehungspunkt bildete das Kirchweihfest mit seinem Jahrmärktenummel. Am Nachmittage stieg der berühmte Luftschiffer Schmierlind mit Luftballon auf und unternahm einen Fallschirmabsturz. Der Abend brachte ein italienisches Nachfest sowie turnerische Aufführungen des Arbeiterturnvereins, die bei dem Publikum lebhaften Beifall fanden. Bei Tanz und einem vorzüglichen Stöffchen „Bürgerbräu“ verfrischen die Stunden nur zu schnell, und erst die Mitternachtsstunde ermahnte zum Aufbruch. — Die diesjährigen Johannistfestdruckfahnen, welche auf dem Wege eines Preisauswählens unter der hiesigen Kollegenchaft durch Vermittlung der Typographischen Gesellschaft zustande kamen und von dem Graphischen Klub Stuttgart einer Prüfung unterzogen wurden, zeitigte folgendes Ergebnis (eingegangen waren 54 Entwürfe — 44 Fiskarten und 10 Programme): Festkarte: Karl Düren erster und zweiter Preis, Karl Friz dritter Preis. Erste und zweite Ehrenbezeichnung: Karl Düren, dritte: S. Schmierer. Erste Lobende Erwähnung: Karl Friz, zweite: R. Gentsch, dritte: Ad. Gaul. Programm: Erster Preis: Karl Friz, zweiter: Karl Düren, dritter: R. Gentsch. Richard Friz-Offenbach erhielt den zweiten Preis für das Programm, wurde aber, da er außer Konturrenz beteiligt war, nur mit einer ehrenvollen Anerkennung bedacht. Ebenso erhielt Georg Krebs-Offenbach — ebenfalls außer Konkurrenz — eine lobende Erwähnung. Da der Reinertrag des Festes dem Fonds für unbeschuldete in Not geratene Kollegen zufließt, so lieferten in geschmackvoller Ausführung und kostenlos die Firmen Schriftgießerei Kirsch und Buchdruckerei Wüsten & Co. den Satz und Druck der Festkarte, die Schriftgießerei Ludwig & Mayer und die Buchdruckerei C. Raumann den Satz und Druck des Programms sowie der Eintrittskarte, Gebr. Fey die vier Seiten starke humoristisch-satirische Festzeitung. Die sehr teuren Karton- und Papierlieferungen hatten die Papiergroßhandlungen Ferd. Kirsch, Poensgen & Geier und Albert Schwenger bereitwillig übernommen. Diesen Herren Prinzipalen sowie den übrigen Mitwirkenden an dem Feste sei deshalb an dieser Stelle nochmals bestens gedankt.

tz. Görlitz. Am 24. Juni feierte der Bezirk Görlitz im Gemeinshaus mit den Kollegen der preussischen und sächsischen Oberlausitz sowie des nördlichen Böhmens das Johannistfest im Stabtablissement „Ziwoi“. Unwesend

waren u. a. Kollegen aus Baugen, Übersbach i. S., Goperswerda, Bbbau, Reichenau, Weiskasser, Pittau, Friedland, Gabsitz, Reichenberg i. B., Rumburg, Warnsdorf. Eingeleitet wurde das Fest am 23. Juni durch einen Kommerz mit Damen. Am Festtage selbst entwickelte sich schon in den frühen Morgenstunden ein reges Leben. In Scharen kamen die Teilnehmer nach dem Festlokale. Begünstigt vom herrlichsten Wetter konnte das äußerst reichhaltige Programm zur Durchführung gelangen. Speziell für die von auswärts herbeigekommenen interessant war der Besuch unserer Landestrome. Aber auch alles andere Gebotene dürfte den am Feste Beteiligten in angenehmer Erinnerung bleiben. Einige eingegangene Begrüßungsschreiben wurden mit Beifall aufgenommen.

Hamburg. Am 23. Juni feierte der langjährige Leiter der Firma Auer & Ko. hier, Kollege R. Herard, sein 50jähriges Berufsjubiläum. Aus diesem Anlasse fand am 1. Juli im „Hammoniasaal“ eine Feier statt, die einen allseitig befriedigenden Verlauf nahm. Kollege Stengels betonte in seiner Festrede, daß es dem Jubilare gelungen sei, trotz der immer zwischen zwei Feueren stehenden, die goldene Mittelstraße zu wandeln und einer gewissen Harmonie zwischen Geschäftsleitung und Personal die Wage zu halten. In Ehrungen mannigfacher Art schloß es dem Jubilare nicht. Dieser schloß seine aus dem Herzen kommende Dankesrede mit einem Hoch auf unsern Verband, das bei den Versammelten brausenden Widerhall fand. Möge es dem Jubilare vergönnt sein, noch recht lange seinem Amte vorstehen zu können!

tz. Hannover. Unser Johannisfest fand von schönem Wetter begünstigt am 23. Juni im „Schloßgarten“ in Herrenhausen statt. Damit verbunden war die Feier des 40jährigen Bestehens des Verbandes und das 50jährige Berufsjubiläum der Kollegen Warneke und Davin. Kollege Klapproth warf in seiner Festrede einen kurzen Rückblick auf die Geschichte unsers Verbandes, seine Kämpfe und Erfolge. Auf besonderen Ehrenplätzen hatten die Kollegen (142), die länger als 25 Jahre dem Verbands angehören, Platz genommen. Namentlich wurden die jüngeren Mitglieder ermahnt, dem Beispiele dieser Alten zu folgen und stets treu und fest zur Organisation zu stehen. Kollege Fritzsche feierte die beiden Kollegen, die auf eine 50jährige Buchdruckerlaufbahn zurückblicken können und überreichte jedem einen Ruhejessal als Geschenk. Wirksam unterstützt wurde die ganze Feier durch die Darbietungen unserer tüchtigen Orchesterkapelle, die u. a. auch die Schneidert-Krahlische „Festhymne“ mit Orchesterbegleitung in gewohnter exakter Weise zum Vortrage brachte.

e. Stralsberg. Das diesjährige Johannisfest wurde als Bezirksjohannisfest am 24. Juni in Friedeberg a. O. gefeiert. In dem Garten der Brauerei „Greiffenstein“ versammelten sich die aus den Druddarten des Bezirks kommenden Festteilnehmer mit ihren Damen und wurden daselbst vom Kollegen Schröter-Friedeberg begrüßt. Nachdem man von der Burgruine Greiffenstein die herrliche Aussicht in das schöne Düstal genossen und dann die Ruine selbst besichtigt hatte, ging es zum Frühlingsgarten nach der „Klinkenschanke“. Hier hatte sich zur Freude aller Festteilnehmer auch der Buchdruckerbestitzer Andres-Friedeberg a. O. eingefunden, welcher in seiner mit Beifall aufgenommenen Begrüßungsansprache auf das gute Einvernehmen zwischen Prinzipalität und Gehilfenschaft im deutschen Buchdruckgewerbe hinwies und ausführte, daß dieses Einvernehmen, auf dessen ferneres Bestehen der Redner sein Glas leerte, nur der segensreich wirkenden Tarifgemeinschaft zu verdanken sei. Nach reichlich einstündiger Rast wurde der Marsch nach Friedeberg fortgesetzt, wo im festlich geschmückten Saale des Gasthofes „Zum Deutschen Kaiser“ das gemeinsame Mittagessen eingenommen wurde, während dessen die Friedeburger Stadtkapelle in vorzüglicher Weise konzertierte. In seiner Festrede wies Kollege Hampel-Stralsberg auf die Bedeutung des Johannisfestes hin und freute sich die Segnungen des Verbandes in seinem 40jährigen Bestehen. Am Nachmittag fand im schönen, schattigen Garten der Ribbsdorfer Brauerei ein gut ausgeführtes Gartenkonzert der Friedeburger Stadtkapelle statt, an dem noch verschiedene Nachzügler und zahlreiche Gäste, u. a. auch Herr Buchdruckerbestitzer Wollig-Volkenshain, teilnahmen. Für Unterhaltung war in ausreichender Weise gesorgt. Am Abend wurde im Saale dem Tanze gesündigt. Die sauber hergestellten Druckfächer waren sämtlich in der Buchdruckerei H. Andres in Friedeberg gratis hergestellt, wofür auch an dieser Stelle unser Dank ausgesprochen sei.

Summ. Der hiesige Ortsverein hielt am 30. Juni seine übliche Monatsversammlung ab, die aber, trotzdem die Tagesordnung für den Gantag durchberaten werden sollte, nicht besser besucht war wie die sonstigen Monatsversammlungen. Da durchschnittlich immer zwei Drittel der Mitglieder anwesend sind, kann der Versammlungsbesuch ja nicht als schlecht bezeichnet werden; doch müßten in einem kleineren Ortsvereine alle erscheinen, wenn nicht ganz triftige Gründe ein Fehlen rechtfertigen. Leider sind es immer dieselben Kollegen, die mit ganz wichtigen Entschuldigungen jeder Versammlung fernbleiben. Wir wollen hoffen, daß angelehrt der Tarifrevision auch diese Kollegen sich nächstens ihrer Pflicht als Verbandsmitglieder bewußt werden. Doch nun zu unserer Tagesordnung. Nachdem das Protokoll gelesen, machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß die hiesige Ortskrankenkasse beabsichtigt, die Familienunterstützung einzuführen. Da aber auch die geplante Erhöhung des ursprünglichen Tagelohnes schon eine bedeutende Mehrbelastung der Kasse hervorrufen würde, muß jedenfalls ein Teil fallen,

weil sonst die Beiträge zu sehr in die Höhe gehen würden. Es wurde sodann in die Beratung der Tagesordnung für den Gantag eingetreten, die bei einzelnen Punkten angelehrt der „Berichtnisse“ eine recht ausgedehnte und lebhaftige Debatte hervorrief, aus der folgender Beschluß hervorgehoben sein mag: „Die heutige Versammlung beschließt, den Verbandsvorstand bringend zu bitten, einen Vertreter zum Gantag zu entsenden, da dieses unumgänglich notwendig erscheint. Zugleich wird der Wunsch ausgesprochen, der Vertreter des Verbandsvorstandes möge im Anschlusse an den Gantag eine Agitationstour durch Schleswig-Holstein machen, und auf dieser auch in Summ einen Vortrag halten.“ Es wurden noch einige Aufträge für den Delegierten festgelegt und eine Kommission für die Wahl ernannt. Beschlossen wurde ferner, daß das Johannisfest im Anschlusse an die nächste Versammlung stattfinden soll. Ein Antrag auf Verlegung des Versammlungsortes wurde nach längerer Debatte zurückgezogen. Punkt „Verhiebendes“ zeitigte noch eine lange, teils sehr erregte Debatte über das Aussehen, die Sozialverhältnisse, das Verhalten eines Kartellbelegierten und den Boykott der „Zentralhalle“.

Jena. Unser Ortsverein beging am 23. und 24. Juni in altberkömmlicher Weise das Johannisfest und verknüpfte hiermit zugleich die 40jährige Jubelfeier unsers Verbandes. Eingeleitet wurde die Festlichkeit am Abend des 23. Juni im Stadttheater durch ein Konzert der hiesigen Stadtkapelle, dem ein gut gewähltes Programm zugrunde lag und das erhöhten Reiz erhielt durch die Mitwirkung unsers Gesangsvereins Gutenber, welcher letzterer an diesem Abendem herabes Zeugnis für die in der kurzen Zeit seines Bestehens erworbene Leistungsfähigkeit ablegte. Gewiß ein gutes Omen, das den Bestand der bereits zu über 50 Aktiven erstarken Sängerschaft für die Zukunft sicherstellt. Den Mittelpunkt der Feier bildete die vom Vorsitzenden Meinhardt gehaltene Festrede. Redner entwarf in fesselnden Worten ein Gesamtbild unsers Verbandes, ausgehend von dem ersten Gründungsgedanken bis auf den heutigen Jubeltag. „Mein Hoch gilt heute dem Verbands“, so klang es von der Sängerschaft, aber nicht nur heute, nein, immer und immer wieder soll und muß es ihm gelten bis in die fernsten Zeiten! Das war das rechte Lösungswort unsers Festes. In die mit Beifall aufgenommenen Worte schloß sich die Ehrung aller derer, die 25 Jahre und länger treu zur Organisation gestanden, welche an einer sinnig geschmückten Festtafel Platz genommen hatten. Es erhielten Diplome die Kollegen Ant. Kämpfe (jetzt Prinzipal) für 39jährige, Louis Schülfer für 35jährige, Louis Fering für 31jährige, Ernst Feinmann für 30jährige, Otto Engau (Prinzipal) für 29., Fr. Göbber für 26. und R. Hieronymus für 25jährige Mitgliedschaft. Im Namen der Jubilare dankte Kollege Schülfer in bewegten Worten für die Ehrung. Möchten diese ergrauten, von manchen Stürmen organisatorischer Tätigkeit heimgegriffenen Kollegen für unselbständige Generation ein leuchtendes Beispiel sein und bleiben! Nach Erledigung des Programms ging man zur Fidelitas über. Und nun wurde gekostet und gelacht, alte vergessene Gedanken wieder aufgerichtet und bis zu früher Morgenstunden weiterteilte alt und jung im Schwingen des Tanzbeines. — Der folgende Sonntagnachmittag vereinigte jung und alt im prächtigen „Engelgarten“ und bei herrlichsten Wetter und vielerlei der Unterhaltung gewöhnlichen Veranstaltungen, bei denen auch der Jugend reichlich gedacht wurde, gingen die Stunden, durchmischt von Instrumentalkonzert und Gesang, nur zu schnell dahin. Die letzten Akkorde waren verlungen, von Jena's Bergen; Jaalauß- und Jaalawärts, leuchteten die Freudenfeuer! Rinder des Johannisfestes! — Uns aber blieb die Erinnerung an eine schön verlaufene, echte Buchdruckerfeier.

d. Köln. Die letzte Monatsversammlung konnte wieder fünf Kollegen dem Verbands zuführen. Der Vorsitzende empfahl den Jahresbericht des Hauptvorstandes sowie den des Gantag zum eifrigen Studium. Dann machte der Vorsitzende auf die Außerordentliche Versammlung aufmerksam, die am 11. Juli, abends 9 Uhr, im unteren Saale des „Volkshauses“ stattfindet, in welcher Kollege Massini aus Berlin sprechen wird. Kein Mann dürfte fehlen! Sodann befaßte sich die Versammlung mit dem geplanten Anschlusse des Gutenbergbundes an die christlichen Gewerkschaften. Es wurde u. a. der Ansicht Ausdruck gegeben, daß wenn diese Verbindung zustande käme, man gegen die „Christlichen“ eine direkt angreifende Stellung einnehmen müsse, denn es wäre eine direkte Herausforderung an den Verband. Des weitern nahm die Versammlung den Bericht über das demnächst zu feiernde 25. Stiftungsfest entgegen. Nach den getroffenen Vorbereitungen verpflcht der Verlauf der Feier ein würdiger zu werden. Der Vorsitzende forberte alle Kollegen auf, recht eifrig für den Besuch dieser Veranstaltungen tätig zu sein. Ueber den Hauptpunkt der Tagesordnung verbreitete sich der Geschäftsführer Vanse der Mittheilung Konsumgenossenschaftspönung. „Konsumgenossenschaften und Gewerkschaften“ lautete sein Thema, das er in reichlich einstündiger Rede behandelte. Er sowohl wie Kollege Römer forderten eindringlich die Anwesenden auf, sich die Vorteile der Konsumgenossenschaft durch Beitritt zu sichern. Der Redner erntete lebhaften Beifall.

Ludwigshafen a. Rh. Das Johannisfest verbunden mit der Feier des 40jährigen Bestehens unsers Organisation und der Ehrung dreier Jubilare vom Bezirksvereine Ludwigshafen feierten die Bezirksvereine Kaiserslautern, Ludwigshafen und Birmasens am 1. Juli gemeinsam in Kaiserslautern in der Brauerei „Löwenburg“. Auch aus Frankenthal, Grünstadt und Zweibrücken waren Kollegen anwesend. Und es kann gesagt werden, daß es

ein in allen Teilen wohl gelungenes Fest war. Schon beim Frühstück entwickelte sich ein fröhliches Treiben. Nachdem die erste Umgang überstanden war, ging es unter Vorantritt der Musik in etwa zweistündigem Marsche über den großen Humberg nach dem Bremerhof, wo wieder Rast gemacht wurde. Nach etwa einstündigem Aufenthalt, während dem die beiden Gesangsabteilungen Kaiserslautern und Ludwigshafen je ein Lied zum Vortrage brachten, wurde der Rückmarsch nach Kaiserslautern angetreten, woselbst in zwei Lokalen gemeinschaftliches Mittagessen stattfand. Nach demselben setzte sich zum Vereinslokale „Brauerei Schud“ aus der Festzug (etwa 400 Personen) nach der „Brauerei Löwenburg“ in Bewegung, wo um 3 Uhr die Hauptfeier, bestehend in Konzert, Tanz, Preisquadräteln und Vortreden, ihren Anfang nahm. Die Festrede hielt Bezirksvorsitzender Gerisch-Ludwigshafen. Derselbe streifte in kurzen kernigen Worten alle Klippen, welche unser stolzes Verbandsdöschiff in den 40 Jahren seines Bestehens zu umfegeln hatte und die achtunggebietenden Erfolge, und wies auf die bevorstehende Tarifrevision hin. Weiter gedachte er der drei Jubilare Gustav Klister, Valentin Mathes-Ludwigshafen und Hermann Maas-Frankenthal, welche 25 Jahre dem Verbands angehören und hob die Verdienste hervor, welche sich dieselben um den Verband erworben haben. Als äußeres Zeichen der Anerkennung überreichte er jedem eine silberne Schnupftabakdose mit dem Wunsche, daß es ihnen vergönnt sein möge, auch die goldene zu erhalten. Die eingelaufenen Beglückwünschungen, namentlich das Telegramm vom Bezirksvereine Mannheim, wurden freudig aufgenommen. Namens der Jubilare dankte Kollege Mathes mit dem Versprechen, auch weiterhin treu zum Verbands, unsern Schützer und Beschirmer in allen Lebenslagen, zu halten. Die abwechselnden, gut zum Vortrage gebrachten Gesangsbeiträge der beiden Gesangsabteilungen Kaiserslautern und Ludwigshafen fanden den vollen Beifall der Anwesenden und trugen ihr gut Teil zum schönen Gelingen des Festes bei. Dem Tanze sowie den Spielen wurde ebenfalls reichlich zugelassen. Leider mußte schon um 7 Uhr das Fest abgebrochen werden, da die Musikanten nicht länger engagiert waren. Mit einem Abschiedsglücken im Vereinslokale fand die Feier ihren Abschluß. Nachträglich liefen einige Glückwünschungen ein, darunter ein Telegramm des Prinzipals Großer-Frankenthal, welcher bebauerte, dem Feste nicht beiwohnen zu können, und ein Schreiben vom Kollegen Krämer-Bielefeld.

Mainz. Maschinensegervereinigung. In der am 1. Juli abgehaltenen Versammlung teilte der Vorsitzende ein Rundschreiben der Zentralkommission mit und machte die Kollegen nochmals darauf aufmerksam, daß bei einem Konditionswechsel immer vorher Erfindungen einzuziehen sind. Unter dem Punkte „Technisches“ waren Erzeugnisse der Teilengleitmäschinen, Linotype, Typograph und Monoline sowie der Einzelbuchstabenmaschine Monotype zur Stelle und wurden von den Kollegen eingehend besprochen. Ferner wurde beschlossen im Winter einen stenographischen Kursus abzuhalten, welchen ein Mitglied unserer Vereinigung zu leiten sich erboten hat.

r. Mainz. Am 24. Juni wurde unser Johannisfest in würdiger Weise begangen. Schon am Vorabend (23. Juni) hatte sich zu der schon seit Jahren bei den Mainzer Buchdruckern wie überhaupt bei der Gesamtbevölkerung sehr ansprechenden Ovation am Dentmale des Altmeisters eine große Menschenmenge eingefunden. Eingeleitet wurde dieselbe durch die Regimentskapelle des Fußartillerieregiments Nr. 3, worauf das Gesangsquartett Gutenber unter Leitung seines Dirigenten Peter Silbersdorf die „Gutenberghymne“ nach der Komposition von Hofrat Bärkel glanzvoll zum Vortrage brachte. Außerdem kamen noch zwei Männerchöre exakt zum Vortrage, worauf der Schluß durch einige Musikstücke erfolgte. Am Sonntag früh um 11 Uhr ab fand im Brauhause „Zum Gutenberg“ ein echt fröhliches Frühlingsfest statt, zu welchem sich wiederum eine große Kollegenchar, besonders auch von auswärts (Ober-Ingelheim, Wiesbaden, St. Goarshausen, von Kreuznach waren die Kollegen sogar in einer Stärke von etwa 20 erschienen), eingefunden hatte. Zu gleicher Zeit tagte auch die Gutenberg-Gesellschaft auf dem Stadthause unter dem Vorhize des Oberbürgermeisters Dr. Göttemann. Nachmittags 3 Uhr ging es alsdann in geselligem Zuge unter Vorantritt der Musikkapelle „Konordia“ und dem Banner des Gesangsquartettes „Gutenber“ vom Vereinslokale am Gutenbergdenkmal vorbei nach der herrlich gelegenen „Neuen Anlage“ (Mainzer Stadtpark), woselbst sich das eigentliche Johannisfest abspielte. Bei Musik, Gesang, Tombola, Preisquadräteln und Tanz entwickelte sich bei alt und jung ein gar munteres Leben und Treiben. Einzigemale gab es durch kurze Regengüsse etwas Bewegung in den Massen, doch vermochte dies nicht die frohe Johannisfeststimmung zu trüben. Für die Jugend wurde eine hübsche Fahnenpolonaise arrangiert, welche zur Freude der Kleinen glanzvoll verlief und am Schlusse jedem ein Gefäß in Gutenberg Gestalt eintrug. Für die Damen gab es eine Freiwerfung. Den Beschluß bildete eine große Kampionpolonaise, welche bei der gar vielfarbigen Beleuchtung der „Neuen Anlage“ und dem glänzlichmenden Rheinströme einen gar feinsten Anblick bot. — Von Wien aus sandte ein erst kürzlich dorthin übergesiedelter Mainzer, Kollege Jak. Kreiner, per Telegramm die besten Grüße.

Neurode. Vom herrlichsten Wetter begünstigt feierte am 24. Juni der hiesige Ortsverein sein 25. Stiftungsfest verbunden mit dem 40jährigen Johannisfeste. Nachdem früh 6½ Uhr die ersten Gäste eingetroffen waren, wurde ein Ausflug nach der neuen Annabaude unternommen,

wo sich unsere Blaser Kollegen mit ihren Damen, schon von der frühesten Festesstimmung durchdrungen, höchlich amüsierten. Nach dem Abschied fand im „Weissen Adler“ ein Frühlingskonzert statt, wozu sich auch die Reichenbacher, Langenbielauer und Kimbischer Kollegen einfanden. Es gedachte uns zur besondern Ehre und Freude, auch unsere Lieben Gauvortreter Fiedler in unserm Festestrafreife begrüßen zu können. Um 1 Uhr trat die Gutenbergingerchor zum Zuge nach dem Festlokale an. Hier angelangt, fand eine Festtafel statt, nach welcher Gauvortreter Fiedler das Wort zu einer begeisterten Festrede ergriff. Mit Spannung lauschte die Kollegschaft den Worten des Redners, welcher seine Ausführungen mit einem Hoch auf den Verband und den Jubelverein schloß. Im Anschlusse hieran fand Vokal- und Instrumentalkonzert, Preisgesänge, Preisquadrillen und -Legeln für Damen statt. Auch eine Druckausstellung war veranstaltet, zu welcher uns von den Firmen Berger & Wirth sowie Schelter & Giesede in Leipzig Druckfachen usw. kostenlos zur Verfügung gestellt wurden. Ferner waren Druckfachen von der Ortsgruppe Neuwede des Breslauer Maschinenmeistervereins ausgestellt. Zum Schlusse fand ein gemütliches Länzchen statt, bei welchem sich alles aufs beste amüsierte. Nur eins wurde mit allgemeiner Verwunderung aufgenommen, nämlich die Abwesenheit des Bezirksvorsitzenden und mit ihm der ganzen Waldenburger, Altwaasser und Gottesberger Kollegschaft. Dies machte auch auf unsern Gauvortreter keinen guten Eindruck. Den übrigen auswärtigen Kollegen aber sagen wir nochmals herzlichsten Dank für ihre zahlreichste Beteiligung.

Neustreitz i. M. Die hiesige Mitgliedschaft beging die Feier des 40jährigen Bestehens des Verbandes verbunden mit Johannistag am 23. Juni im Restaurant „Obotritenhof“. Auch mehrere Kollegen aus Baaren und Neubrandenburg hatten unserer Einladung Folge geleistet. Die Feier wurde mit einem schönwollen Prologe mit lebendem Wille, durch welches der Verband und Gutenberg veredlicht wurden, eröffnet. Hierauf hielt der Vorsitzende Pittroff eine gutdurchdachte Ansprache, in welcher er ebenfalls unsern Altmeisters ehrend gedachte, speziell aber die Verdienste unsers Verbandes hervorhob. Ein sehr gut gespielter Einakter wechselte mit verschiedenen Solovorträgen ab. Der hierauf folgende Tanz hielt die Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde in recht gemüthlicher und feuchtfröhlicher Stimmung zusammen. Für Gratifizierung der Druckfachen sei auch an dieser Stelle den Prinzipalen unser Dank ausgesprochen.

Oppeln. Während die allgemeinen Verhältnisse am hiesigen Orte innerhalb der letzten Jahre sich stetig besserten und die auf dem tariflichen Gebiete entfaltete Tätigkeit des Vorstandes eine erfolgreiche war, lassen uns verschiedene Vorgänge der letzten Zeit keineswegs vertrauensvoll in die Zukunft blicken. Allein schon der Umstand, daß unser früherer ärgster Tarifgegner, der Prinzipal Bogl, jetzt Prinzipalvorsitzender des Bezirksvereins Oppeln im Deutschen Buchdruckervereine ist, erweckt bei uns Befürchten, die wir seine Bekanntschaft hinreichend gemacht; doch einiges Ertrauen und Kopfschütteln. Am 16. Juni wurde nun unser Vorsitzender Müller nach nur 14-jähriger Tätigkeit in der Druckerei Max Kaiser, in welcher er auf speziellen Wunsch seines bisherigen Prinzipals Herrn Kaiser verblieb, von dem jetzigen Inhaber Kunert drei Wochen nach dessen Geschäftsübernahme plötzlich entlassen unter Vorausbezahlung von 14 Tagen Gehalt mit der Begründung: er sei ihm zu teuer! Wie wir gleich vermuteten und sich hinterdrein auch richtig herausstellte, lag in dieser Maßregelung System. Da an Herrn Kaiser, als einen selten großzügigen Prinzipal nicht heranzukommen war, wurde Herrn Kunert schon vor Uebnahme des Geschäfts von gewissen Freunden des Verbandes der „gute Rat“ gegeben, als ersten unsern Vorsitzenden zu entlassen, da dann ganz Oppeln aufatmen würde. (Oder nur gewisse Personen?) Dieser Rat wurde während Herrn Kaisers Aufenthalt im Bade prompt befolgt und mühen sich jetzt dort, wo bisher eine musterhafte Sauberkeit und Ordnung herrschte, der frühere Buchbinder und jetzige Inhaber Kunert sowie ein Lehrling seines Papiergeschäfts mit Erfolg ab, das Material und die Maschinen einer „liebvollen Behandlung“ zu unterziehen. Ein Gaschlosser mußte das Malassen des Motors vordemontfrieren, während der Geschäftsführer der Firma Weilschäuser (gegen deren Lehrlingswirtschaft der Vorsitzende Müller erst im Januar eine Eingabe an das Tarifamt machte, und wo etwa zehn Bänder stehen) Herrn Kunert das Anstellen der Walzen lehrte, nachdem sich das einzig dort noch stehende Mitglied, der Maschinenmeister, geweigert hatte, die zugunommenen Kundenliste zu verrathen. Der noch bei Kunert stehende Seger sowohl als das Maschinenmädchen halten es unter solchen Verhältnissen unter ihrer Würde, dort länger zu arbeiten und verlassen freiwillig die Stätte ihrer ebenfalls jahrelangen Tätigkeit. Es wird nun Sache des Deutschen Buchdruckervereins sein, Herrn Kunert, der Mitglied dieses Vereins geworden ist, klar zu machen, daß die Respektierung des Tarifes als Grundlage unserer gewerblichen Ordnung die erste Voraussetzung für ein Mitglied des Prinzipalsvereins sein muß. Vor Konditionsannahme in Oppeln ist daher auf jeden Fall vorher Erkundigung einzugiehen beim derzeitigen Vorsitzenden Emil Müller, Ludwigstraße 28.

R. Snaubrid. Mit Rücksicht auf die großen Unkosten, welche das vorjährige Bezirksjohannisfest verursacht hatte, nahm der hiesige Ortsverein in diesem Jahre von der Veranstaltung einer Saalfeier mit dem damit verbundenen Arrangements Abstand und beging das Fest des Namenstages unsers Altmeisters durch

einen Ausflug. Am Nachmittage des 24. Juni begaben sich etwa 35 bis 40 Kollegen mit ihren Damen nach dem drei Stunden von der Stadt entfernten Hüggel, einem stolzen Angehörigen der Teutoburger Berge. Bei der enormen Hitze war der „Spaziergang“ um so anstrengender, als auf dem ganzen Wege keine gastliche Stätte entdeckt und daher an eine Abkühlung nicht gedacht werden konnte. Nachdem sich die Teilnehmer einigermaßen verpulvert hatten, ging es nach glücklich beendeter Abkühlung in das am Fuße des Berges hübsch gelegene Holzhausen, woselbst sich in geräumigen Saale von Bartolomäus sofort ein feucht-fröhliches Treiben entwickelte. Der Vorsitzende Raabes wies auf die glänzenden Errungenschaften des Verbandes während seines nunmehr 40jährigen Bestehens hin unter besonderer Betonung der großen Summen, welche alljährlich den franten, invaliden und arbeitslosen Mitgliedern gezahlt werden. Sein Hoch galt dem Verbande. Kollege Hartwig erinnerte an das Jahr 1866, in welchem die damalige Snaubrid'sche Bierdiele Typographia das Fest ihrer Fahnenweihe begehen wollte, was aber durch den Einzug der preussischen Regimenter in die hannoverschen Städte, welcher an demselben Tage erfolgte, verhindert wurde. Die Weihe der Fahne, welche später in den Besitz des Ortsvereins überging, ist bis jetzt unterblieben. Redner toastete auf die älteren Kollegen, speziell auf die Verbandsjubilare, worauf Kollege Spilker in schäumspollenen und begeisterten Worten die Damen hochleben ließ. Die Stunden flossen nun genau so schnell dahin, wie das von den anwesenden Kollegen beantragte und bewilligte Freibier. Alles in allem: Wir dürfen mit dem Verlaufe unsers Johannistages zufrieden sein.

Pofen. Am 24. Juni feierte unser Ortsverein im „Feldschloßgarten“ das Johannistfest, mit dem gleichzeitig das vierzigjährige Bestehen unsers Verbandes und das dritte Stiftungsfest des Pofener Buchdrucker-Gesangvereins Typographia begangen wurde. Der Nachmittag verlief in feistlich geschmückten Garten bei Konzert der Jägerkapelle und verschiedenartigen Spielen und Preislegeln- und -schießen. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die Leistungen des Gesangvereins, der sich diesmal unter Leitung seines bewährten Dirigenten besonders große Aufgaben gestellt hatte. Abends war Fortsetzung des Festes im Saale. Hier sprach der Vorsitzende den Teilnehmern des Festes seinen Dank aus für ihr Erscheinen und erläuterte dann die Bedeutung des heutigen Festes. Seine Rede schloß mit einem Hoch auf den Verband. Es trat nun der Tanz in seine Rechte. Das Wetter war prachtvoll und deshalb auch der Verkauf des Festes ein ungetrübt. Dem Komitee sei auch an dieser Stelle Dank gesagt für seine aufopfernde Tätigkeit.

Potsdam. Am 23. Juni feierte unser Ortsverein sein diesjähriges Johannistfest, verbunden mit der Feier des 40jährigen Verbandsjubiläums und dem 16-jährigen Stiftungsfest des Ortsvereins, unter zahlreicher Beteiligung im Viktoriagarten. Eingeleitet wurde die Feier nachmittags durch Gartenkonzert mit Gesang des Gesangvereins Gutenberg-Potsdam-Neubabelsberg. In dem mit Fahnen und Lampen geschmückten Garten entwickelte sich bald ein fröhliches Leben und Treiben:

Wir Typen sind ein feistlich Chor;
Wem's Zagewert beendete,
Wenn sich der Wille Staub verlor,
Wied's Minimum „verschwenket“.
Es reicht nicht hin, es reicht nicht her,
Wem's doch nicht gar so niedrig war!

Eine Kinderfackelprozession beschloß den ersten Teil. Der zweite Teil im Saale begann mit der Festrede, die Kollege Massini-Berlin in liebenswürdiger Weise übernommen hatte. Redner verlegte die Anwesenden zurück in die Zeit vor 40 Jahren, schilderte die Weiterentwicklung des Verbandes im Laufe der Jahre über manche Klippen und Fährnisse hinweg bis auf den heutigen Tag, wie er sich durch sein taktvolles Vorgehen in der Erstrebung der vorgestehten Ziele Achtung und Respekt zu verschaffen gewußt habe. Mit einem Hoch auf den Verband und unseren Ortsverein, in das die Anwesenden kräftig einstimmen, schloß die mit großem Beifalle aufgenommene Rede. Hierauf folgte die Schwelgere-Kraßhölle, „Festhymne“ mit Orchesterbegleitung; auch sie fand den vollen Beifall der Anwesenden. Nunmehr wechselten Gesang, komische Vorträge und das Auftreten der „starken Buchdrucker“ (vier Mitglieder des Potsdamer Zentnerflusses), die vorzüglichsten leisteten, in bunter Reihenfolge ab. Auch diesen Mitwirkenden sei für ihre „Arbeit“ gedankt. Den Schluß bildete ein Länzchen, welches die Festteilnehmer bis zum frühen Morgen vereinigte. Wägen die wenigen Stunden, die wir hier im Kollegentreife verlebte, dazu beitragen, das Gefühl der Zusammengehörigkeit mehr zu beleben und zu kräftigen. Auch in Potsdam muß es unsre Hauptaufgabe sein: Erziehung der Kollegen zu Mitgliedern, die nicht nur die Unterfertigungsaffinen im Kopfe, sondern auch das richtige Empfinden für die kollegialen und gewerkschaftlichen Aufgaben unsers Verbandes im Herzen haben. Das Komitee aber sowie alle, die dazu beigetragen haben, das Fest so schön zu gestalten, mögen ihre Anerkennung in dem tabellösen Verlaufe des Festes erblicken.

Sch. Neudöbburg. Am 23. Juni feierte der hiesige Ortsverein das Johannistfest, und zwar vom schönsten Wetter begünstigt in dem herrlich gelegenen Etablissement „Roufenluft“. Wald nach 8 Uhr abends herrschte ein fröhliches Treiben in dem prächtigen Lustgarten. Während für die Damen ein Preislegeln arrangiert war, vergnügten sich die Kollegen beim Preisgesingen. Nach Beendigung der Spiele fand ein gemeinschaftliches Festessen statt; alle Teilnehmer waren voll des Lobes über die dargebotenen kulinarischen Genüsse. In kurzen Worten gedachte der Vorsitzende des 40jährigen Bestehens des

Verbandes und auch des Johannistfestes und brachte ein dreimaliges begeistert aufgenommenes Hoch auf den Verband und den Ortsverein aus. Kollege Schrum weichte in seiner Rede, nachdem er zuvor einen Rückblick auf die Entwicklung unserer Kunst getan, dem Altmeister Gutenberg ein stilles Glas. Kollege Pagers widmete seine liebenswürdigen Worte dem schönen Geschlechte und toastete zum Schlusse auf die Damen. Sodann wurde die Tafel aufgehoben und der übliche Ball nahm seinen Anfang. Gesang und Vorträge wechselten in den Pausen miteinander ab. Eine Tombola trug auch viel zur Hebung des Festes mit bei. Alles in allem genommen: Es war eine Johannistfeier, die sich würdig den vorhergegangenen an die Seite stellen kann. Das Programm hatte die Firma S. Müller, S. Güttlein Nfl. und die Kieder die Firma D. J. Catzens gratis geliefert, wofür auch an dieser Stelle der Dank des Vereins ausgesprochen sei.

Saarbrücken. Der Ortsverein St. Johann-Saarbrücken beging das 40jährige Verbandsjubiläum verbunden mit der 25-jährigen Mitgliedschaft des Faktors G. Menge am 30. Juni. Aus fast allen Orten des weitverzweigten Bezirks waren Kollegen erschienen, der Feier beizuwohnen, so daß der Festredner, Kollege Wolf, eine recht ansehnliche Buchdruckerchor begrüßen konnte. In längeren Ausführungen schilderte Redner die Gründung des Verbandes, sein Wirken in gewerkschaftlicher Beziehung, seine sozialen Einrichtungen, die Kämpfe und Erfolge des Verbandes, die Tarifgemeinschaft und besonders ausdrucksvoll die Maulwurfsstätigkeit Dr. Tilles. Mit einem warmen Appell, auch ferner treu und fest zum Verbandszuge zu stehen, schloß Kollege Wolf mit einem Hoch auf die Organisation. Der Gesangverein Gutenberg brachte sodann in recht ansprechender Weise die „Festhymne“ von Schweidert-Krahl zum Vortrage, wofür er lebhaften Beifall erntete. Kollege Gütendorf feierte den Jubilar, Kollegen Menge, indem er dessen Tätigkeit innerhalb des Bezirks Saarbrücken anerkennend gedachte und die jüngeren Kollegen ermahnte, sich die Jubilare unsers Verbandes zum Vorbilde zu nehmen und ihnen nachzueifern. In das Hoch auf den Jubilar stimmte die Festgesellschaft begeistert ein. Kollege Menge dankte für die ihm bereite Feier, wie auch für das überreichte Diplom. Das Jubiläumsfest verlief in recht kollegialer Stimmung.

Schw. Gmünd. Die diesjährige Feier zum Gedächtnisse Gutenbergs wurde in Rücksicht auf unsere Kasse nur in einfacher Form abgehalten. Ein gemeinsames Abendessen vereinigte den größten Teil unserer Mitglieder in der „Kanne“. Nach demselben hielt Vorsitzender Wenzelburger eine das Andenken Gutenbergs würdige Ansprache und endete mit einem Hoch auf den Verband. Ein Doppelquartett des uns befreundeten Brühlser-Gesangvereins hatte sich in dankenswerter Weise wiederum bereit gefunden, uns den Abend durch Lieber-vorträge verschieden zu helfen. Ferner hatte ein musikalischer Kollege sein Instrument mitgebracht, und so gestaltete sich unser primitives Programm doch recht abwechslungsreich. Im Laufe des Abends gedachte dann noch der Vorsitzende der ausgeperrten Steindrucker und Lithographen, und forderte zur Unterstützung unserer Schwäger auf. Eine vorgenommene Sammlung ergab ein schönes Sümmdchen, welches der Streikleitung übermittelte wurde.

K. Wittenburg. Eine wirklich schöne Feier war es, welche die Jünger der schwarzen Kunst am 30. Juni auf „Minken Feldchen“ vereinigte. Sie galt dem Namens-tage unsers Altmeisters Gutenbergs. Wir hatten nichts versäumt, die Feier zu einer recht würdigen, aber auch amüsanten zu gestalten. In dem feistlich geschmückten Saale hatten sich auch viele Gäste eingefunden, und bei Gesang, Tanz und gemüthlicher Unterhaltung verfloßen die Stunden nur zu rasch. Eine Verlosung brachte mancherlei Abwechslung und Ueberraschung. Eigens zu diesem Feste angefertigte Gutenbergkarten fanden infolge ihrer hübschen Ausführung flotten Absatz. Vom Bezirksvereine Raffel ging während des Festes ein Glückwunschkartogramm ein, was mit einem dreimaligen Hoch quittiert wurde. Die zu unserm Johannisteste nötigen Druckfachen fertigte die Firma Ernst Funk unentgeltlich an, was wir an dieser Stelle nicht unerwähnt lassen wollen und vollste Anerkennung verdient.

Wärzburg. Durch einen jähen Tod wurde der Kollege Andreas Sager aus Hornberg (Württemberg) aus dem Leben gerufen. Am 29. Juni kam G. hier zu gereste, um das inzwischen abgehaltene unterfränkische Johannistfest mitzufeiern. Vor dem Schlafengehen an diesem Tage — er wollte gerade mit dem Wirte abrechnen — stürzte er jedoch, von einem Schlaganfall getroffen, tot zu Boden. Am 2. Juli, mittags 1/2 Uhr, bewegte sich ein stattlicher Zug von 200 Kollegen (darunter 35 Zugereiste) vom Leichenhause aus, um den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte zu geleiten. „Es ist eine wirklich schöne Betätigung des sozialen Zusammengehörigkeitsgefühles, wenn sich eine so große Zahl von Berufsangehörigen zusammenfindet, um ihren in der Fremde gestorbenen Kollegen, den sie weder persönlich noch sonst kannten, die letzte Ehre zu erweisen“, mit diesen Worten leitete der Geistliche seine Grabrede ein. Nach Beendigung der kirchlichen Zeremonien wurde seitens des Ortsvereins ebenso wie der reisenden Kollegen mit entsprechenden Ansprachen Kränze niedergelegt, während der Buchdrucker-Gesangverein mit einem Grabgesange die würdige Feier beschloß.

Zwidau. Das 40jährige Verbandsjubiläum verbunden mit dem 30-jährigen Bestehen der hiesigen Mitgliedschaft am 23. und 24. Juni. Für den Abend

Beilage zum Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 79.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 10. Juli 1906.

Anzeigen kosten: die Nonpareilzeile 25 Pf.;
Versammlungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

44. Jahrg.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

des 23. Juni war im „Waldedem“ ein Kommerz arrangiert, der sich einer recht zahlreichen Beteiligung zu erfreuen hatte. Ein gut besetztes Orchester sowie die Gesangsabteilung Typographia sorgten für ein der Feier entsprechendes Programm und entlebten sich ihrer Aufgabe in vorzüglichster Weise. Hierbei sei erwähnt, daß die Gesangsabteilung u. a. auch die „Festhymne“ von Schwegler mit Orchesterbegleitung mit Präzision und Ausdruck zum Vortrage brachte. Ebenso heifällig wurde ein Prolog mit lebendem Wille aufgenommen. Die Festschere hielt Kollege Krasser. Er ging im Besonderen auf die Entwicklungsgeschichte unsers Verbandes näher ein, die Kämpfe, die während der 40 Jahre stattgefunden und die Opfer, welche gebracht werden mußten, um den Verband auf seine jetzige Höhe zu bringen. Aber nicht stehen bleiben und in ruhiger Beschaulichkeit das Erworbene betrachten, sondern weiter kämpfen müssen wir und immer neue Positionen erringen! Mit einem Hoch auf den Verband, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten, schloß der Redner seine wirkungsvolle Rede. Aus dem zweiten Teile des Programms sei noch das auch vom Kollegen Krasser verfaßte Festspiel „Gutenbergs Wiederkehr“ hervorgehoben, womit dieselbe wiederum reichen Beifall erntete. — Zug dieser Kommerz einen mehr ernsten, der bedeutungsvollen Feier würdigen Charakter, so war der darauffolgende Tag ganz der Fidelitas gewidmet. Für diesen zweiten Tag sah das Programm einen Ausflug nach Niederhofsandorf vor. Dorthin selbst amüsierte sich das zahlreich erschienene Buchdruckerpublikum bei Spiel und Tanz bis nachts 11 Uhr. Während des Nachmittags trug die Sängerschaft wiederum durch gelungene Veder viel zur Unterhaltung bei, wofür an dieser Stelle ihr unser Dank ausgesprochen sei. Außerdem war auch für die Belustigung der Kinder usw. gesorgt. Im großen und ganzen kann gesagt werden, daß auch das diesjährige Jubiläumfest in bester Weise verlaufen ist und lange noch bei den Teilnehmern in Erinnerung bleiben wird.

Rundschau.

Ferien! Drei Tage Urlaub wurde für das Personal von Lütke & Wulff in Hamburg eingeführt. Verbindung ist mindestens einjährige Geschäftsangehörigkeit. Für die ausgesperrten Lithographen und Steindrucker führten noch Extrasteuern eine die Mitgliedschaften: Suhl 20 Pf., Eisleben 10 Pf. (außerdem 5 Mt. aus der Lokaltaxe). — Sonntagsehrungen: Gau Frankfurt-Hessen 300 Mt., Bezirk Frankfurt a. M. 200 Mt. und auf die Dauer von vorläufig vier Wochen weiter je 100 Mt., Ortsverein Welle i. S. als zweite Rate 30 Mt., Ortsverein Menden-Gemer 15 Mt., Bezirksverein Reiffe 30 Mt., Ortsverein Reiffe 20 Mt., Bezirk 22 Mt., Doppel 10 Mt., Bezirksverein Ludwigshafen 10 Mt., Ortsverein Ludwigshafen 20 Mt., Rhein 50 Mt. als erste Rate, Mannheim 50 Mt., Detmold 20 Mt.

Das Abdrücken von dem Herrenmenschen Tille geht im Saarreviere weiter. In Saarlois beging kürzlich der Kaufmännische Verein die Feier seines zehnjährigen Bestehens. Dr. Tille war zu einem Festvortrag: „Das südwestdeutsche Wirtschaftsgebiet und seine nächsten Aufgaben“, gewonnen. Der Vorstand des Vereins rührte mächtig die Reklametrommel zu dem großartigen Genusse, dieses Herkogtelle im Schaumacherhimmel zu hören und zu sehen, sogar freier Eintritt wurde gewährt. Doch derer, die erschienen, waren sehr, sehr wenige, vor denen dann dieser Wunderdoktor einen einfindigen Speech hielt, auf den eingugehen sich wirklich nicht lohnt.

Abgeblüht ist Tille auch bei der Braunschweiger Handelskammer mit seinem Auftrufe zum Boykott der tariftreuen Druckereien.

Die Behringskala des Tarifes gesetzlich anzuwerfen empfahl nunmehr auch die Handelskammer in Braunschweig bei Beratung der vom Tarifamte dem Bundesrate gemachten Eingabe.

Einen wertvollen Beitrag zu dem Kapitel „Gewerkschaften und Unternehmerverbände“, das augenblicklich im „Korr.“ Behandlung findet, liefert man uns aus Mainz, wo — wie in voriger Nummer mitgeteilt — die Firma Karl Theyer sich von dem Schutzverband der Steindruckereibesitzer losgesagt und die überhaupt nur auf eine kurze Zeit in Aussicht genommene Aufspernung für ihren Betrieb wieder aufgehoben hat. Es ist darob eine grimme Fehde in den Inseratenpalsten der Mainzer Tageszeitungen entbrannt, und diese heftige Kanonade läßt gar deutlich erkennen, daß im Unternehmerlager die schwersten Beschläge aufgeföhren werden gegen den oder diejenigen, welche nicht bedingungslos den Kampf gegen die Arbeiter mitmachen. Nun könnte man ja darüber noch hinwegsehen, denn auch wir Arbeiter ver-

langen Solidarität von jedem der unstrigen bis zum letzten Augenblicke. Aber weil gerade von solcher Seite, die gegen die eignen Berufsgenossen mit schärfsten Mitteln vorgeht, immer wieder das Geschrei vom Terrorismus der Gewerkschaften erschallt sowie Polizei und Staatsanwalt mobilisiert werden gegen ausländische Arbeiter, so kann man diesen Leuten nur raten, sie möchten doch nicht mit Steinen werfen, da sie doch selbst im Glashaufe sitzen. Wenn sich ein Unternehmer nicht in einen Trauzerband gegen die organisierte Arbeiterchaft pressen lassen will, wenn er die Schaffung eines allgemein gültigen Lohngesetzes (Tarifgemeinschaft) für richtiger hält als den Versuch einer Zertrümmerung der Organisationen der Arbeiter, so ist das schließlich doch auch etwas andres, als wenn ein Unternehmer aus rein geschäftlichen Gründen — Abjagung der Kundschaft — den Außenleiter macht.

Einer, bei dem es rappelt, scheint der Mann zu sein, der im „Generalanzeiger für Hamburg-Altona“ einen tüchtigen christlichen Schriftsetzer sucht, welcher sein „durch orth. relig. Fanatismus mit niedergewürdigtes Geschäft auch durch Herbeiföhren von Ordres mit schützen kann“. Dann wird von diesem Inserenten noch angezeit, was er alles von seiner umfangreichen Einrichtung loschlagen will. Es ist das eine komplette kleine Druckerei, worunter auch viele — religiöse Klischees. Es muß das eine nette Kondition sein bei diesem sonderbaren Heiligen, auf den man sich wirklich keinen Vers machen kann.

Von vier Wochen Gefängnis auf 800 Mk. Geldstrafe kam der Redakteur Wischmann von der „Vergarbeitszeitung“ bei dem Landgerichte in Saargemünd herab, also auch wieder mittels des ambulanten Gerichtstandes. Eine Grubengesellschaft fühlte sich durch das Vergarbeitsorgan schwer beleidigt.

Recht undankbare Gäste waren die Budapest Redakteure, welche der Gouverneur von Fiume zu sich lud, um für geleistete Pressdienste sich erkenntlich zu zeigen. Ganze Kisten von Havannazigarren sowie Schachteln mit feinsten Zigaretten verschwanden in den Taschen dieser Garmantel-Pressmenschen. Aber auch Silberlöffel gingen einen ähnlichen Weg wie bei der Fürtstli-Weide. Fünf Journalisten begingen überdies Geldverpressungen an jenem Gouverneur. Dieser Vorfall erregt in der ungarischen Hauptstadt riesiges Aufsehen.

Ein Arbeitersekretär wird zu Ende Juli nach Lutzenwalde gesucht. Neben Kenntnis der sozialen Gesetzgebung wird reberische Begabung verlangt. Das Gehalt beläuft sich auf 1800 Mk. Angebote sind bis zum 15. b. M. an Karl Schulze, Feldstraße 17, zu richten.

Der Polizeiwärtin in Breslau, welcher dem Arbeiter Biwald die linke Hand abschlug und ihn dadurch zum Krüppel machte, ist nach einer Mitteilung der Staatsanwaltschaft an den Rechtsvertreter Biwalds nicht aufzufinden. Diese Vermutung sprachen wir erst wieder in Nr. 77 aus. Ist es aber nicht eine Schande, daß diese Untat, die nur innerhalb eines beschränkten Kreises von Breslauler Schulheuten begangen sein kann, strafrechtlich ungepünkt bleiben soll? Wenn es sich nun nicht um einen simplen Arbeiter, sondern um eine höher stehende Person handeln würde — was dann?

Soldaten als Streikbrecher sind augenblicklich im Duisburger Hafen tätig. Dort haben, wie im „Korr.“ mitgeteilt worden, die Holzträger die Arbeit niedergelegt. Italienische Hafnarbeiter, die man als Arbeitswillige angeworben hatte, machten sofort wieder lehr, als sie erföhren, wozu sie Verwendung finden sollten. Darauf erschienen Soldaten von 57. Infanterieregimente, denen von den 56ern noch ein größerer Trupp nachgeföhrt ist. Die armen Kerle sind zum Teile selbst gemeinlich organisiert (Vergarbeiter) und haben in Streikzeiten ihren Mann gefanden. Wie es heißt, wurden sie als zur „Heuernie“ nach Duisburg abkommandiert. Vom dortigen Gewerkschaftskartelle ist sofort alles aufgeboten worden, um die maßgebenden höheren militärischen Instanzen über die eigentliche Verwendung dieser Soldaten aufzuklären. Gegen eine solche Art von „Streikbrecher“-Bemittelung, die in letzter Zeit auffallend häufig vorkommt, kann gar nicht energisch genug Front gemacht werden.

Die Ausweisung eines christlichen Textilarbeiterführers als lästiger Ausländer wird wenn auch nicht jedem, so doch aber manchem der christlich organisierten Arbeiter die Augen darüber öföhnen, daß auch sie keine andre Beurteilung bei den Behörden und Unternehmern finden, wenn sie nicht gänzlich nach der von dieser Seite ausgespielten Pfeife tanzen. Der Fall ereignete sich jetzt in Cronau i. B. und betrifft einen ruhigen, allgemein geachteten Mann (Krüppel), der nur etwas auf dem Kerbholze hat, nämlich einen Vorstandsposten in der christlichen Textilarbeiterorganisation zu bekleiden.

Eine höhere Bildungsschule will der sozialdemokratische Parteivorstand im nächsten Herbst ins Leben

rufen. Auch erscheint von Mitte dieses Monats an eine Parteikorrespondenz. Bekanntlich eröffnet die Generalkommission der Gewerkschaften im Herbst dieses Jahres — wenn der Termin keine Hinausschiebung erfahren hat — mit den gewerkschaftlichen Unterrichtskursen ebenfalls die Gelegenheit für in der Arbeiterbewegung tätige Personen, sich für diese gewichtigen Funktionen einen höheren Bildungsgrad sowie bessere Kenntnis der einschlägigen Gebiete anzueignen.

Die Beteiligung an einem Streik als Entlassungsgrund im Zeugnisse anzugeben ist nach Ansicht des Landgerichte in Kneiburg statthaft. In genanntem Orte fand in diesem Frühjahr ein Zustand der Schloßerei statt. Ein davon betroffener Schloßmeister stellte einem der Streikenden ein Zeugnis aus mit folgendem Hauptpassus: „Seine Föhren gab bis kurz vor seiner Entlassung zu Tadel keinen Anlaß. Die Entlassung erfolgte, weil Inhaber sich einem am 4. März hier ausgebrochenen Schloßerstreik angeschlossen hat“. Das Gewerbegericht in Kneiburg fand merkwürdigerweise in diesem Sate nichts Ungewöhnliches und Unzulässiges. Es sagte nämlich in der Begründung des den Kläger abweisenden Urteils: Um ein geheimes Merkmal im Sinne des § 113 der Gewerbeordnung könne es sich im vorliegenden Falle nicht handeln. Es frage sich nur, ob in dem strittigen Sate des Zeugnisses eine Äußerung des Arbeitgebtes über die Föhren des Klägers zu sehen sei. Nach Ansicht des Gerichtes ist anzunehmen, daß die Tatsache, der Kläger habe sich einem Streik angeschlossen, einen Schluß auf die Föhren des Arbeiters zuläßt und so die Aufnahme des fraglichen Satzes im Zeugnisse rechtfertigt. Obgleich der Kläger sein Arbeitsverhältnis rechtmäßig gekündigt hatte und von einer Entlassung überhaupt keine Rede sein kann, verfiel das Landgericht in denselben Fehler, indem es den strittigen Sate nach § 113 der Gewerbeordnung als unbedenklich ansah, da ein ausdrückliches Verbot, den Entlassungsgrund anzugeben, nicht bestche. Die beantragte Mitteilung habe nur Bezug auf die Föhren und aus ihr erst erhellte, was der Beklagte an dem Kläger zu tadeln hatte. Der Zeugnisaussteller könne selbstverständlich seine subjektive Auffassung zum Ausdruck bringen und diese Grenze habe der Beklagte nicht überschritten. Dieser Standpunkt ist unsers Erachtens unhaltbar. Wir können uns auch nicht entsinnen, daß irgend ein Gericht in eben derartigen Bemerk in einem Zeugnisse als statthaft gelten ließ.

Ein Fader Lump ist jener brave Sohn eines 57-jährigen Tischlers in Leipzig, der seinen Vater in drei Fällen benutzte, weil er von diesem wegen seiner Streikbrechereien beschimpft sein will. Den Ausgang der beiden früheren Fälle kennen wir nicht. Diesmal kam es zur Freisprechung des Vaters, weil das Gericht kein Vergehen gegen den § 153 der Gewerbeordnung vorliegend fand, sondern nur eine Beleidigung, wegen welcher ein Strafzantag nicht vorlag. Bemerkenswert ist auch, daß der Vater ein Königstreuer Militärvereiner, und daß der Richter den fauben Sohn zuvor einbringlich frug, ob er denn wirklich gegen seinen eignen Vater Zeugnis ablegen wollte. Den Burschen ließen diese Vorstellungen jedoch kalt.

Das holländische Kontraktbrudergesetz, über das wir uns des nähen in Nr. 73 ausgelassen haben, ist nunmehr mit 79 gegen 8 Stimmen von der zweiten Kammer angenommen worden. Das neue Gesetz ist geeignet, der holländischen Arbeiterchaft das Streifen wesentlich zu erschweren. Gegen dieses Anbelungs-gesetz stimmten nur die sozialdemokratischen Abgeordneten sowie ein „christlich-historischer“.

Eine weitere Erhöhung der Nahrungsmittelpreise hat auch der Juni gebracht. In Nr. 77 gaben wir in längeren Ausführungen ein Bild von der Steigerung der Haushaltskosten auf Grundlage der Notierungen für die wichtigsten Lebensmittel im Mai. Die Befürchtung eines noch weitern Aufwärtsgehens der Verkaufspreise hat sich im Juni leider bewahrheitet. Die „Arbeitsmarkt-Korrespondenz“ berichtet, daß die Lebensmittelpreise durchweg höher standen als Ende Mai d. J. Wenn im Engros-handel Roggen und Weizen auch etwas heruntergingen, so war doch im Kleinhandel nichts davon zu spöhren. Kalbfleisch wurde nicht billiger im Juni und der Roggen ging sogar im Detailpreise noch herauf. Die Schweine sind wieder ebenso teuer als 1905 und notieren höher wie 1904. Ochsen und Schafe stiegen gleichfalls im Juni im Preise. Während aber die teuren Fleischsorten gleich hoch geblieben sind, erföhren die geringeren eine Erhöhung, auch die Fische sind teurer geworden. Dazu tritt nun noch die Erhöhung der Bierpreise, weil allenthalben die Brauereien die Mehrlasten der neuen Biersteuer auf die Abnehmer abwälzen. Um an einem Beispiel aus Berlin die enorme Verteuerung der Lebensmittel nachzuweisen, sei erwähnt, daß das Berliner statische Amt den Preis für ein Kilogramm Roggenbrot mit 27 Pf. für die ersten fünf Monate dieses Jahres feststellte, den vorjährigen Preis aber mit 23½ Pf. an-

gibt. Bei Weizenbrot hat eine ähnliche Steigerung stattgefunden. Dabei haben die Bäckermeister eine weitere Verteuerung für Brot und Backwaren bzw. eine Vergrößerung des Gewichtes angeklagt.

Unter dem Druck der Lebensmittelveerteuerung sieht sich die lippe-betmolbische Regierung veranlaßt, eine Vorlage an den Landtag zwecks Aufbesserung der Beamtengehälter einzubringen. Auch die badische Regierung motivierte größere Ausgaben mit den erschöpften Ausgaben für Fleisch und andere Nahrungsmittel in den Kliniken und Spitälern, selbst der „Gnadengabensfonds“ erfordert aus diesem Grunde größere Zuwendungen.

In Leipzig sind sämtliche Zimmerer ausständig. — Der Zustand der Bäcker in Oberfeld-Warmen hat bisher zu dem Ergebnisse geführt, daß 33 Gesellen zu den neuen Bedingungen arbeiten. 60 Mann befinden sich noch im Ausstände. — In Berlin streiten die Backofenmaurer. — Der Ausstand der Forster Textilarbeiter, der ohne Zustimmung der Verbandsleitungen ausbrach, ist schon wieder beendet, weil die Fabrikanten der neuen Arbeitsordnung protokolllarisch eine Auslegung gaben, die nach Ansicht der Vertreter der beteiligten vier Verbände einen Streik von 10000 Personen nicht mehr rechtfertigt. Die Forster Textilarbeiter sind mit diesem Ausgange wenig zufrieden. — Die Dachbedcker in Chemnitz haben sich einen Tarif von zweijähriger Dauer bei ihrem Streik erkämpft.

In Norditalien befinden sich über 10000 Textilarbeiter im Ausstände. — Der Streik der Bäcker in Norwegen, welcher sich gegen die vom Storting beschlossene teilweise Wiedereinführung der Nacharbeit richtet, hat schon recht günstige Resultate gezeitigt. Die größere Mehrheit der Bäckermeister hat sich nämlich verpflichtet, von dieser Verschlechterung keinen Gebrauch zu machen. In einer Reihe von Städten hat die Bäckerorganisation eigne Bäckereien errichtet oder bestehende übernommen, so daß nur 117 Mann noch ausständig sind.

Eingänge.

Der Zentralverband deutscher Konsumvereine im Jahre 1905. Berichte des Vorstandes und des Sekretärs über die Entwicklung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. Preis 1 Mk. Selbstverlag, Hamburg.

Süddeutscher Postillon. Verlag: M. Ernst in München, Senefelderstr. 4. Nr. 12 u. 13 des 25. Jahrganges. Preis pro Nummer 10 Pf.

In Freien Stunden. Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. Heft 22 bis 25. Preis pro Heft 10 Pf.

Bulletin des Internationalen Arbeitsamtes. Verlag: Gustav Fischer, Jena. Band IV, Nr. 11/12. Abonnement pro Jahr 7,50 Mk.

Bibliothek des Allgemeinen und praktischen Wissens. Zum Studium und Selbstunterrichte in den hauptsächlichsten Wissenszweigen und Sprachen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw. In Verbindung mit hervorragenden Fachmännern herausgegeben von Emanuel Müller-Waden. (Erscheint in 75 Lieferungen zu je 60 Pf.) Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57. Heft 64 bis 67.

Briefkasten.

An die Herren Schriftführer und Festberichtersteller: Wenn die Redaktion in diesem Jahre bei Aufnahme der Johannisfestberichte im allgemeinen Rücksicht walten ließ, weil meistens das Verbandsjubiläum mit dieser Feier verbunden wurde, so sehen wir uns aber doch mehrfach genötigt, ein ordentliches „Streikkonzert“ zu veranstalten, weil die Berichterstattung sich gar zu sehr in Details erging. Namentlich trifft das auf kleine und kleinste Mitgliedschaften zu. Bei den ferneren Festberichten werden wir strenger verfahren, vor allem aber

das ausführliche Resultat von Preisbewerben für die Festdruckmaschinen freizugeben. In der heutigen Nummer befinden sich Beispiele, die wohl hinlänglich diese Maßnahme rechtfertigen. Ferner eruchen wir die Schriftführer usw. dringend, das Manuskript nicht auf zwei Seiten zu beschreiben und Notizen für die Rubriken „Verbandsnachrichten“ und „Versammlungskalender“ stets auf einem besonderen Stück Papier beizulegen. — Einsender des „Norddeutschen Volksblattes“: Wollen Sie uns nicht einen Kommentar zu den angeführigen Personalsnachrichten der Armenkommission liefern? Wir kennen uns wahrhaftig nicht in den Wänter kommunalen Angelegenheiten aus. — H. S. in W.: Hergott, ist das wieder eine Fragerei! Selbstverständlich unterstehen alle Buchdruckers-Ortskrankenkassen dem Gesetze (in Leipzig gibt es übrigens nur eine allgemeine Ortskrankenkasse, keine besondere der Buchdrucker; daselbe ist auch in Frankfurt a. M., München u. a. der Fall) und selbstredend haben beide Parteien Beiträge dafür zu entrichten (die Arbeitgeber ein Drittel). Zum andern bemerken wir, daß von fünf- und zwanzigjährigen Geschäftsjubiläen der „Korr.“ keine Notiz nehmen kann. Wo sollte denn das hinjähren? — A. Sch. in Barmen: P. Hols, Amsterdam, Kloveniersburgwall 56; die andre Adresse ist uns nicht bekannt. — R. E. in Breslau: 7 Mk. — R. K. F.: 1. Berlin N, Chausseestraße 17-18; 2. Berlin NW 87, Güttenstr. 17-20; 3. darüber entfallen wir uns jeden Urteils. — A. Haad in Berlin: Die Angabe in voriger Nummer ist falsch; das Inserat kostet 3,55 Mk. — B. in Wiesbaden: 3,30 Mk. — Nach Hemer usw.: Infolge zu geringer Bestellungen kann die Festnummer (Nr. 57) nicht nachgedruckt werden. — G. in Tilsit: Das eingeleitete Inserat kostet 3,55 Mk. — G. W. in Berlin: Ihr Artikel kann zurzeit keine Aufnahme finden. Sie scheinen nicht zu wissen, welche Taktik die Dresdner Generalversammlung beschloffen hat. Ob Ihre Einbindung zur gegebenen Zeit gebracht wird, hängt auch davon ab, ob Sie die Superlative vermeiden wollen. Im übrigen: Man schreibt Artikel nicht mit Bleistift (das ist eine Rücksichtslosigkeit gegen die Seher) und auch nicht auf beiden Seiten des Papiers.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chausseeplatz 5, III.

Adressenveränderungen.

Duisburg-Ruhrort. (Maschinenmeister.) Vorsitzender: Karl Kehler, Ruhrort, Ludwigstraße 19.
Koblenz. Kassierer: Jakob Hommen, Weißernonnen-gasse 8; Kettenassistentenverwalter: Peter Colitz.
Menden-Semer. Vertrauensmann für Menden: Karl Krieger, 350/48; Vertrauensmann für Semer: Gust. Kurt, Seufersstraße.
Wittenberg. Kassierer: Fr. Sellert, Mauerstr. 12, part. r.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Weutßen (D.-Schl.) der Seher Max Herrmann, geb. in Leipzig (Kr. Schmiede) 1887, ausgel. in Tarnowitz 1905; war noch nicht Mitglied. — In Kattowitz 1. der Seher Ernst Bischof, geb. in Jolenge 1888, ausgel. in Kattowitz 1906; 2. der Maschinenseher Stanislaus Czogiel, geb. in Schönhof (Kr. Lublin) 1881, ausgel. in Kattowitz 1899; waren noch nicht Mitglieder. — In Königs-hütte der Schweizerdegen Paul Lehmann, geb. in Königs-hütte 1874, ausgel. in Myslowitz 1893; war schon Mitglied. — Franz Gadian in Weutßen (D.-Schl.), Bismarckstraße 1.

In Darmstadt die Seher 1. Georg Harms, geb. in Auenburg 1880, ausgel. das. 1898; 2. Paul Wiegler, geb. in Sommerda (Thüringen) 1879, ausgel. das. 1897; waren noch nicht Mitglieder. — P. Hilbeitel, Arbeitge-straÙe 58.

In Dillenburg die Seher 1. Paul Müller, geb. in Langermünde 1870, ausgel. das. 1888; 2. Gustav Braar, geb. in Sechshelden 1871, ausgel. in Dillenburg 1888; waren noch nicht Mitglieder. — In Herborn der Seher Paul Küfel, geb. in Schömburg i. Schl. 1876, ausgel. in Kiebau i. Schl. 1896; war noch nicht Mitglied. — G. Weber in Marburg, Marbacherweg 46a.

In Krefeld die Seher 1. Heinrich Friedr. Nabbefeld, geb. in Krefeld 1884, ausgel. das. 1902; war schon Mitglied; 2. Gust. Verich, geb. in Willich 1885, ausgel. das. 1903; 3. Heinrich Adams, geb. in Krefeld 1876, ausgel. das. 1894; 4. Friedr. Wilh. Figge, geb. in Krefeld 1888, ausgel. das. 1906; 5. der Bruder Friedrich Müller, geb. in Krefeld 1873, ausgel. das. 1890; waren noch nicht Mitglieder. — Gustav Murrman, Blumenstraße 94.

In Marienwerder die Schweizerdegen 1. Willy Cohn, geb. in Grünberg i. Schl. 1888, ausgel. in Marienwerder 1906; 2. August Waltersdorf, geb. in Gr.-Arnsdorf 1887, ausgel. in Krefeld 1906; 3. der Seher Jos. Gageit, geb. in Schneidemühl 1886, ausgel. das. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — Fr. Steple, Kniebergstraße 25.

In Neuruppin der Seher Viktor Eschöpe, geb. in Dömitz a. d. Elbe 1887, ausgel. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — Adam Lauer, Schifferstraße 7.

In Ope der Seher Otto Wobrich, geb. in Friedland 1888, ausgel. das. 1877; war schon Mitglied. — In Hemer der Seher Theodor Heilmair, geb. in Kleinwallstadt 1877, ausgel. in Amorbach 1895; war schon Mitglied. — Louis Lorenz in Hagen i. W., Fleyerstraße 16.

In Rottweil die Seher 1. Wilhelm Beck, geb. in Pfödingen 1889, ausgel. das. 1906; 2. Jul. Hauser, geb. in Rottweil 1888, ausgel. das. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — In Stuttgart der Seher Eugen Pfeiffer, geb. in Stuttgart 1888, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16, p.

In Stendal der Schweizerdegen Konrad Kohn, geb. in Kl.-Hof (Kreis Braunsberg) 1873, ausgel. in Königsberg i. Pr. 1891; war schon Mitglied. — Reinhold Herwig, Magdeburg-S., Westerhüserstraße 1, p.

In Zerbst der Drucker Karl Fleig, geb. in Laß (Waden) 1869, ausgel. das. 1884; war schon Mitglied. P. Ghnert in Dessau, Lutherstraße 14, II.

In Kolmar der Seher Adolf Kießler, geb. in Schirch, ausgel. in Markirch 1904; war noch nicht Mitglied. — Jos. Heimburger, Maxfeldwall 4.

In Basel die Seher 1. August Waldmeyer, geb. in Basel 1884, ausgel. in Kolmar 1902; 2. Erwin von Wartburg, geb. in Wangen b. Ulten 1882, ausgel. in Ulten 1904; waren noch nicht Mitglieder. — G. Gäß, St. Johannisvorstadt 48.

Arbeitslosenunterstützung.

Hannover. Dem auf der Reise befindlichen Seher Anton Föschia (Hauptbuchnummer 56894) sind 2,50 Mk. abzugeben und portofrei an Th. Ehrhardt, Knochenhauerstraße 1, einzufenden.

Versammlungskalender.

Apenrade. Versammlung Sonnabend den 14. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Krauses Gasthof“.
Essen. Maschinenmeisterversammlung Sonntag den 20. Juli, mittags 3 Uhr, bei Sonne, Poststraße.
Erva. Versammlung Sonnabend den 14. Juli, abends präzis 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale.
Höhen. Versammlung Mittwoch den 11. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Goldenen Engel“.
Mittweida. Versammlung Sonnabend den 14. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale Restaurant „Bismarckheim“, Steinweg.
Münster. Versammlung Sonnabend den 7. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Kleinmann, Hebersdorferstraße.
Zwinnendörfer. Versammlung Sonnabend den 14. Juli, abends 9 Uhr, im Restaurant „Water Jagh“, Bismarckstraße.

Schweizerdegen, Maschinenseher oder Maschinenmeister

welcher sich zu Reisen eignet, könnte Stellung annehmen in einem alleingeführten Fachgeschäft. Bei Konventionen wäre auch eine Beteiligung nicht ausgeschlossen mit geringem Kapitale. Für respektable, vertrauenswürdige zu dem Berufe mit der Kunstschäft sich eignende Herren (Ehrlich deutsche bevorzugt) wollen sich melden unter S. Z. 4082 bei Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Teilhaber gesucht.

Für kleinere, neuere Buchdruckerei mit guter, treuer Kundschaft wird ein Fachmann mit 10-15000 Mk. als Kompagnon gesucht. Beste Angebote unter Nr. 400 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger, jüngerer

Schweizerdegen

gesucht. Bedingung ist Einlage von etwa 3000 Mk. Beste Offerten mit Gehaltsanprüchen unter J. 366 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim, erbeten. [472]

Rührigen Herren

die über ausgedehnten Bekanntheit verfügen und die in oder neben ihrem Berufe Gelegenheiten haben, für eine alte deutsche Verlagschäft, Feuer- und Einbruchdiebstahlversicherungen zu vermitteln, wird Gelegenheit zu hohem Verdienste dienste geboten. Beste Off. unter D. L. 293 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

TECHNIKER FÜR BUCHDRUCKER

Bildungssätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdrucker-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellen nachgewiesen. Prospekt sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13-17.

Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des „Korr.“ (Konrad Gähler), Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Offertenbriefe ohne Vermerk können nicht berücksichtigt werden. Die Geschäftsstelle des „Korr.“

Im postlichen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wolle man alle für den „Korr.“ bestimmten Expeditionen nicht an die Geschäftsstelle oder Expedition des „Korr.“, sondern an Konrad Gähler adressieren.

Verlag von Julius Mäser in Leipzig-R.

Mäasers Farbenlehre für Buch- und Stein-drucker. Das bedeutendste Werk auf diesem Gebiete. 5 Mk.
Der Faktor. Unentbehrlich für jeden Faktor. 4 Mk.
Das Ausschneiden der Formen. 1,50 Mk.
Illustrierte Enzyklopädie der graphischen Künste u. der verwandten Zweige. 10 Mk.
Der Titelsatz und seine Entwicklung bis zur Gegenwart. 1 Mk.
Lehrbuch für Schriftsetzer. 5 Mk.
Die Sprache der Kunst für den Buch-drucker. 2 Mk.
Der Tonplattenschnitt. Anleitung zum Ton-plattenschneiden aller Art. 2 Mk.
100 humoristische Abziehbilder für Ton-platten in vier Größen. 50 Pf.
Moderne Vorlagen für Tonplattenschnitt. 5 Hefte mit prächtigen Mustern aller Art à 1 Mk.
Musterblätter verschiedener Jahrgänge der Typographischen Jahrbücher. In eleganter Mappe 3 Mk.
Typographische Jahrbücher, lehrreichstes, bill. Buchdruckerfachblatt, ersch. monatl. Jedes 25 originale Druckmuster enthaltende Heft 50 Pf.

Brodhaus kleines Konversations-Vexikon sowie alle anderen Werte liefert gegen Bezahlung monatl. Zeitgebühr. Dr. Wilhelm Brodhaus, Eisenstraße 7, Spezialist des Dresdner Post. empfehle mich zur Lieferung von Fachliteratur. — Wohlwille zu Diensten. — Kollegen als Vertreter gesucht! [280]

Anhang zum Tarife (Preis 10 Pf.) noch zu haben von Konrad Gähler, Leipzig, Salomonstr. 8.

Obersteinitzche Maschinensehervereinigung

Sitz Freiburg.

Sonntag den 15. Juli, vormittags 10 Uhr, in Baden-Baden, im Hotel „Galdrit“.

Dritte Ordentliche Generalversammlung.

Entwürfe sind bis zum 5. Juli an den Vorsitzenden einzureichen.

Die Tagesordnung wird durch Zirkular bekannt gegeben. Der Vorstand. [386]

Rich. Augustin, Berlin

Oranienstraße 108, nahe der Lindenstraße Saal (200 Personen). * Vereinszimmer.

Mittwoch 60 Pf. mit Bier. Tel. Amt IV 5652.

Am 6. Juli verstarb nach schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Maschinenmeister

Heinrich Oslat

im 55. Lebensjahre. Sein Andenken wird in Ehren halten

Tilsit, den 6. Juli 1906.
Die Mitgliedschaft Tilsit (V. d. D. B.).